Mittwoch, den 8. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 23 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 275 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevallerieſtraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelſ., Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20129. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Die Staatspartei auseinandergefallen

Es waren zwei Königskinder . . .

die konnten zusammen nicht bleiben

Berlin, 8. Okt. (Drahtber.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, endete die Sitzung des Aktionsausschusses der Deutschen Staatspartei damit, daß Arthur Mahraun und seine Gruppe aus der Deutschen Staatspartei ausgeschieden sind. Ueber die Frage, in welcher Form die Fraktion beieinandergehalten werden kann, wird noch verhandelt werden. Als Grund des Ausscheidens werden weltanschauliche Gegensätze angegeben.

Geschiedene Leute

„Das Kommunique"

Berlin, 8. Oktober. (Drahtber.) Ueber die Sitzung des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei, die viereinhalb Stunden dauerte, wurde folgendes gemeinsames Kommunique ausgegeben:

„In der Sitzung des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei am Dienstag wurde der Antrag, angesichts der hervorgetretenen Schwierigkeiten der Zusammenarbeit die verschiedenen politischen Gruppen in ihrer organisatorischen Selbständigkeit zunächst innerhalb der Deutschen Staatspartei unberührt zu lassen, abgelehnt. Des weiteren wurde der Antrag, die Führung der Partei durch Ausschaltung bestimmter Personen zu ändern, abgelehnt. Hiernach erklärten Arthur Mahraun und die Mitglieder der Volksnationalen Reichsvereinigung im Hauptaktionsausschuß ihren Austritt aus der Deutschen Staatspartei mit der Begründung, daß weltanschauliche Gegensätze ihnen das weitere Verbleiben in der Deutschen Staatspartei unmöglich machten."

Der Antrag auf Aenderung der Führung der Partei, von dem in dem Kommunique gesprochen wird, war von dem Jungdeutschen Ordenskanzler Bornemann gestellt worden. Er lautete:

„Von seiten des Herrn Ministers Höpker-Aschoff ist mehrfach erklärt worden, daß er an der Staatspartei niemals mitgearbeitet hätte, wenn er gewußt hätte, daß Christlich-Soziale daran beteiligt seien. Herr Staatssekretär Meyer hat erst heute noch erklärt, daß auch er sich nur unter der Bedingung an der Deutschen Staatspartei beteilige, daß sie eine Linkspartei, d. h. eine Partei der linken Mitte, sein solle. Damit ist ein weltanschaulicher Gegensatz gegeben, denn die Gründer haben die Deutsche Staatspartei als eine Partei der aktiven sozialen und nationalen Mitte gewollt. Eine Möglichkeit zu weiterer vertrauensvoller Zusammenarbeit sehen wir nur in dem Rücktritt der Exponenten dieser Ansicht aus der Führung der Fraktion.

Von den Antragstellern wird betont, daß sie mit den Worten „christlichsozial" in ihrem Antrage nicht die Reichstagsgruppe des Christlichsozialen Volksdienstes meinten, sondern die Kräfte, die um die Abgeordneten Baltrusch und Adolph aus den früheren deutschnationalen Kreisen zur Staatspartei gekommen sind. Baltrusch ist in der Leitung der christlichnationalen Gewerkschaften, Adolph in der Leitung des Deutschen Beamtenbundes.

Wer wird denn weinen . . .

Was machen die Abgeordneten

:: **Berlin,** 8. Okt. (Eig. Drahtber.) Wie wir erfahren, tritt die Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei am kommenden Montag vor dem Beginn der Reichstagssitzung zusammen, um das Verhältnis der Fraktionsmitglieder zueinander zu klären. Es ist aber möglich, daß die Entscheidung hierüber bereits in einer Besprechung fällt, die Dr. August Weber für Donnerstag oder Freitag herbeizuführen gedenkt. Bei den sechs volksnationalen Abgeordneten handelt es sich um Bornemann, Abel, Baltrusch, Hesse, Prütz und Adolf. Von ihnen wird übrigens entschieden dementiert, daß sie irgendwie mit den Christlichsozialen über einen Anschluß an diese Gruppe verhandelt hätten. Von beiden Gruppen wird im übrigen betont, daß ihre fraktionelle Arbeitsgemeinschaft nur den Zweck haben könne, Fraktionsstärke zu behalten, um in den Ausschüssen vertreten zu sein, dagegen komme ein politisches Zusammenwirken z. B. in der Form eines Fraktionszwanges bei Abstimmungen und anderen Entscheidungen nicht in Frage. Beide Gruppen empfingen abends nacheinander einige Vertreter der deutschen Presse, um ihnen ihren Standpunkt zu entwickeln. Beide betonten, daß die Trennung in durchaus loyalem Sinne erfolgen solle. Mahraun fügte noch hinzu, daß nach Ansicht des Jungdeutschen Ordens die Deutsche Staatspartei in Gefahr gewesen sei, nur eine Fortsetzung der Demokratischen Partei zu werden. Unter diesen Umständen hätte das jungdeutsche und volksnationale Ziel, dem negativen Aktivismus der Nationalsozialisten einen positiven Aktivismus der staatsbejahenden bürgerlichen Mitte entgegenzustellen, in der Staatspartei nicht verwirklicht werden können.

Dr. Höpker-Aschoff bedauerte, daß sich leider die Hoffnung nicht verwirklicht habe, die Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten, die schon früher aufgetreten sind, nach der Wahl durch gemeinschaftliche Arbeit zu überwinden. Die Demokraten hätten nicht dulden können, daß der demokratische Einfluß innerhalb der Staatspartei immer mehr zurückgedrängt wurde. Während der Versuche, durch eine Aussprache die Gegensätze zu klären, ist ein Rundschreiben bekannt geworden, in dem erklärt wird, daß diei Volksnationale Vereinigung bestehen bleibe und die Staatspartei nur als ein loser Zweckverband anzusehen sei.

In diesem Rundschreiben sah die demokratische Gruppe bereits den Bruch.

Koch-Weser dankt ab

Er legt den Vorsitz der Demokratischen Partei nieder

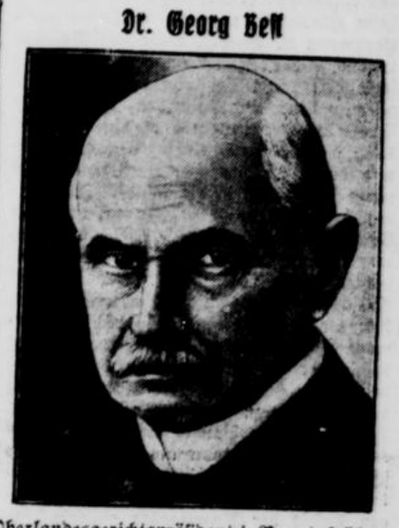
Pensionskürzungsgesetz im Reichsrat

Reichsminister a. D. Koch-Weser hat den Vorsitz der Deutschen Demokratischen Partei niedergelegt und veröffentlicht folgende Erklärung:

„Nachdem die Volksnationalen zu meiner tiefen Enttäuschung den Austritt aus der Staatspartei vollzogen haben, lege ich mein Amt als Vorsitzender der Deutschen Demokratischen Partei nieder. An dem Ziele einer Sammlung der Mitte, die auf dem Boden des heutigen Staates und der heutigen Wirtschaftsordnung steht und die bereit ist, sie nach rechts ebenso wie nach links zu verteidigen, halte ich fest.

nung unvermeidlich werden dürfte. Ueber die Frage, ob dann neue Verhandlungen zwischen der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Volkspartei stattfinden, läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Sicher ist jedenfalls, daß die Deutsche Volkspartei an ihrem alten Standpunkt festhält, daß nur eine Sammlung nach beiden Seiten in Frage kommt, d. h. also unter Einbeziehung gewisser rechts von der Deutschen Volkspartei stehenden Gruppen.

Dr. Georg Bell



Oberlandesgerichtspräsident i. R. und früherer Reichstagsabgeordneter der Volksrechtspartei, der Verfasser zahlreicher Abhandlungen über die Aufwertungsfrage, kann am 8. Oktober seinen 75. Geburtstag feiern.

Keine Ueberraschung

in politischen Kreisen

Streit um die Führerposten / Mahraun will 10 000 Versammlungen abhalten

:: **Berlin,** 8. Okt. (Drahtbericht.) Die Tatsache, daß die Jungdeutschen und die Demokraten wieder auseinandergingen, ist Berliner politischen Kreisen nicht überraschend gekommen. Man wußte bereits seit Tagen, daß die Gegensätze innerhalb der Staatspartei so stark waren, daß eine Ueberbrückung kaum noch möglich erschien. Sie lagen einmal im Führerproblem, zum anderen in den weltanschaulichen Unterschieden der beiden Gruppen. Die Mahraun-Gruppe — und das dürfte auch in der Sitzung des Aktionsausschusses zum Ausdruck gekommen sein — warf der demokratischen Gruppe vor, daß sie alle führenden Stellen der Staatspartei für sich in Anspruch genommen habe; sie übte weiter Kritik an Maßnahmen Dr. Höpker-Aschoffs und verlangte schließlich ganz offen den Rücktritt Dr. August Webers und Oskar Meyers von ihren Parteiämtern. Das wurde von demokratischer Seite abgelehnt. Zu der weltanschaulichen Seite der Schwierigkeiten erklärte Arthur Mahraun, daß der demokratische Flügel der Staatspartei den Jungdeutschen zu sehr als Regierungspartei eingestellt sei. Die Wahlen hätten gezeigt, daß das Volk etwas Neues wolle. Deshalb sei ihm freie Hand für kommende Wahlen erwünscht. Niemand wissen, wie lange der Reichstag lebe. Vor allem sei aber doch mit der Möglichkeit von Neuwahlen in Preußen zu rechnen. Mahraun erklärte weiter, daß er die Absicht habe, 10 000 Versammlungen einzuberufen, um im Lande für die Ideen des Jungdeutschen Ordens und der Volksnationalen Vereinigung zu werben.

Auch von demokratischer Seite wird betont, daß die sachlichen Gegensätze ein Zusammenbleiben nicht möglich gemacht hätten. Die Trennung wird an sich außerordentlich bedauert, umso mehr, als die Zerrissenheit der bürgerlichen Mitte damit noch stärker in den Vordergrund rückt. Ein anderer Ausweg sei aber nicht möglich gewesen, weil die demokratische Partei keine Illusionspolitik treiben wolle.

Ueber die weitere Entwickelung erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die demokratische Partei, wie vorgesehen, ihren Parteitag abhalten wird, der die Umbenennung in Deutsche Staatspartei beschließen dürfte. Weiter sei es Aufgabe des Parteitages, einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Ueber die Frage, ob die Fraktion zusammen bleiben kann, wird ebenso noch verhandelt werden, wie über die Vermögenstrennung. Für das Zusammenbleiben der Fraktion spreche stark der Umstand, daß durch das Ausscheiden der sechs volksnationalen Mitglieder die Fraktionsstärke verloren gehen würde. Die Entscheidung darüber aber liegt in der Fraktion selbst. Immerhin besteht in unterrichteten Kreisen der Eindruck, daß auch hier die Trennung unvermeidlich werden dürfte.

Der Koblenzer Stahlhelmtag



der am 4. und 5. Oktober in der rheinischen Provinzialhauptstadt abgehalten wurde, versammelte über 100 000 Teilnehmer. Die Veranstaltungen des ersten Tages wurden durch eine Kundgebung am Deutschen Eck abgeschlossen, bei der unser Bild zeigt (vordere Reihe, von links) den ersten Bundesführer Seldte, den Kronprinzen Wilhelm und den zweiten Bundesführer Düsterberg.

Höpker-Aschoff sollte zurücktreten

Forderungen der Jungdeutschen

Berlin, 8. Oktober. (Drahtber.) Das Ergebnis der Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Staatspartei war, daß die jungdeutschen Vertreter erklärten, sie träten angesichts gewisser grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten nunmehr aus der Staatspartei aus. In den vorangegangenen lebhaften Erörterungen hatten die Jungdeutschen u. a. gefordert, daß der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und der Staatssekretär a. D. Meyer aus dem Vorstande der Staatspartei austreten sollten. Sie hatten das damit begründet, daß das Verbleiben dieser Persönlichkeiten im Vorstande nicht mit dem übereinstimme, was die Jungdeutschen unter dem Begriff Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen wollten. Diese und andere jungdeutsche Forderungen aber waren für die Demokraten unannehmbar. Die Spaltung in der Deutschen Staatspartei, die nun

Mißglückte Ministerpräsidentenwahl

im sächsischen Landtag

:: **Dresden,** 8. Okt. (Drahtber.) In der gestrigen Landtagssitzung stand die Wahl des Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung. Nach zweistündiger Aussprache wurde in die Abstimmung eingetreten. Es wurden insgesamt 96 Stimmen abgegeben, für den von den Deutschnationalen vorgeschlagenen früheren Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda wurden 46 Stimmen aller bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten, jedoch mit Ausnahme der Demokraten und Volksnationalen abgegeben. Auf den Reichstagsabgeordneten Lipinski entfielen 32 Stimmen der Sozialdemokraten, auf den Landtagsabgeordneten Renner 13 Stimmen der Kommunisten, auf den Minister des Innern Richter 5 Stimmen der Demokraten und Volksnationalen. Da niemand die absolute Mehrheit von 49 Stimmen erreicht hat, ist die Wahl ergebnislos geblieben.

Keine Auflösung des sächsischen Landtags

:: **Dresden,** 8. Okt. (Drahtber.) In der Landtagssitzung wurde als zweiter Punkt der Tagesordnung der nationalsozialistische und der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtags behandelt. Nach mehr als zweistündiger Debatte kam es zur Abstimmung. Für die Auflösung stimmten die 13 Kommunisten und 13 Nationalsozialisten (ein Nationalsozialist war von der Sitzung ausgeschlossen worden) und die vier Deutschnationalen. Die zehn Wirtschaftsparteiler enthielten sich der Stimme. Die übrigen 55 Abgeordneten sprachen sich gegen die Anträge aus. Die Anträge sind damit abgelehnt.

Ausflüglerboot gekentert

10 Personen ertrunken

:: **Guadalajara (Mexiko),** 7. Okt. (Dr.) **Ein mit 20 Ausflüglern besetztes Boot kenterte während eines starken Sturmes auf dem Chapala-See. Zehn Personen ertranken, fünf Personen kamen mit dem Leben davon, fünf werden vermißt.**

Verfehlungen im Klassenzimmer

Essener Lehrer vor dem Reichsgericht

* **Essen,** 7. Okt. Der in einer katholischen Essener Vorortschule angestellte Schulamtsbewerber Theodor Kobertz hatte sich in den Jahren 1926-27 jeweils im Klassenzimmer sittlicher Verfehlungen an Schulkindern beiderlei Geschlechts schuldig gemacht, die das Schöffengericht aber nicht als ausreichend erachtete, um zu einer Verurteilung zu gelangen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte dann das Landgericht Essen wegen Sittlichkeitsverbrechens nach Paragraphen 176, 3 und 174, 1 St. G. B. in sieben Fällen auf acht Monate Gefängnis, indem es dem rückenmarkleidenden Angeklagten mildernde Umstände zubilligte. — Mit seiner Revision beim Reichsgericht suchte der Angeklagte den Nachweis zu führen, daß ihn die Strafkammer insoweit benachteiligt habe, als sie ein ihm günstiges medizinisches Gutachten unberücksichtigt gelassen habe. Dieser Sachverständige habe nämlich erhebliche Bedenken gegen die betreffenden Kinderaussagen gehabt. Das Reichsgericht glaubte jedoch, wie der Reichsgerichtsdienst des W. T. B. meldet, auf Grund der getroffenen Feststellungen diesen Einwand nicht berücksichtigen zu sollen u. bestätigte durch Verwerfung des Rechtsmittels das ergangene Urteil.

Der Mord im Keller

Bochumer Bluttat vor Gericht

* **Essen,** 7. Okt. Vor dem hiesigen Schwurgericht hat heute der Prozeß gegen den 22jährigen erwerbslosen Schmied Wilhelm Haarmann und den 25 Jahre alten Bergmann L. Paupel, beide aus Bochum-Linden, begonnen. Die jugendlichen Burschen hatten am Pfingstsonntag ihren Jugendgenossen, den 19jährigen Handlanger Paul Tybussek in einen Kahlenkeller gelockt, ihn dann mit einem Beil erschlagen und beraubt. Als Beute fielen ihnen ganze fünf Mark in die Hände. Zur Verhandlung sind rund 40 Zeugen und zwei Sachverständige geladen. Die Angeklagten, die aus guten Familien stammen, versuchten heute einen Teil ihrer früheren Aussagen und Geständnisse zu widerrufen. Der als Zeuge aufgerufene und vernommene Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Kepler, erklärt jedoch ausdrücklich, daß die beiden Beschuldigten ihre Tat freiwillig und lückenlos zu Protokoll gegeben hätten. Der Angeklagte Paupel sucht heute seinen Komplizen Haarmann als Triebfeder des schrecklichen Mordes hinzustellen. Die Verteidigung bietet alles auf, um einen geistigen Defekt der Angeklagten glaubhaft zu machen. Am Nachmittag wurde u. a. der Vater des Angeklagten Paupel, dessen Ehefrau, der Vater des Ermordeten und mehrere Be- und Entlastungszeugen vernommen. Medizinalassessor Dr. Müller erstattet ein Gutachten über die Obduktion der Leiche Tybussels, während Gerichtsmedizinalrat Dr. Tendt in seinem Gutachten über den Angeklagten Haarmann zu der Feststellung kommt, daß von einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit des Angeklagten keine Rede sein könne. Man rechnet damit, daß Urteil in den Mittagsstunden des Mittwochs gefällt wird.

Es wird immer toller

Eine höchst seltsame Unterschlagungsaffäre in Kettwig

* **Kettwig,** 7. Okt. In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte Bürgermeister Hopmann vor Eintritt in die Tagesordnung sensationelle Enthüllungen über Vorgänge beim städtischen Bauamt in Kettwig. Bei einer unerwarteten Revision von Frachtbriefen stellte sich heraus, daß ein junger erst 18 Jahre alter Gehilfe des Bauamtes durch falsche Kassenbelege sich nach und nach in den Besitz von etwa 2000 Mark gesetzt hat. Er soll von dem zuständigen Stadtbaumeister Dockhorn Blankoformulare erhalten haben, die ihm die Unterschlagungen erleichterten. Gegen den Stadtbaumeister ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet, da er außerdem für unerlaubte außeramtliche Betätigung Vergütungen entgegengenommen hat. Die Unterschlagungen wurden so ausgeführt, daß der Gehilfe auf Frachtbriefen die Höhe der Frachtsätze fälschte, sich den Betrag von der Kasse anweisen ließ und den übrigen Teil in seine Tasche steckte. Der Täter ist geständig, erlitt aber einen Nervenzusammenbruch und befindet sich im Kettwiger Krankenhaus.

*

* **Saarbrücken,** 7. Okt. Der Bürgermeister von Maudach (Pfalz), Wolff, ist von einem dreiwöchigen Urlaub nicht zurückgekehrt. Die vorgenommene Kassenrevision ergab Unterschlagungen von rund 280 000 Mark. Wolff war auch Kassierer der Raiffeisenbank und soll in den bekannten Heidelberger Bauskandal verwickelt sein.

Kupplerin aus Passion

Absteigequartier für Liebespärchen

* **Bochum,** 7. Okt. Obwohl die berufslose Maria Piotrowski, eine frühere Prostituierte aus Bochum, schon einmal wegen Kuppelei eine empfindliche Strafe erlitten hatte, setzte sie doch ihr unsauberes Handwerk fort. Sie stellte ihre Sechszimmerwohnung Dirnen in Form eines Absteigequartiers gegen ein entsprechendes Entgelt zur Verfügung. In diesem Verhalten erblickte das Landgericht Bochum neuerdings den Tatbestand der Kuppelei und verurteilte die Angeklagte diesmal zu 500 Mark Geldstrafe. Dieses Urteil hat jetzt, wie der Reichsgerichtsdienst des WTB. meldet, das Reichsgericht bestätigt, nachdem sich die Revision der Angeklagten als völlig unbegründet erwies.

Münster ist nicht Spanien

Der Regierungspräsident gegen Stierkämpfe in Münster

* **Münster,** 7. Okt. Seit einer Reihe von Tagen wird in der Universitätsstadt Münster einem pp. sensationslüsternden Publikum eine der höchsten „Kulturerrungenschaften" unserer Zeit geboten: Ringkämpfe! und heute sollte, wie durch große Inserate angekündigt wurde, „Die große Sensation" geboten werden, ein Stierkampf. „Weltmeister Nikolai Grikis ringt mit einem schweren Stier, welcher von der Firma ... liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt wird. Grikis hat sich verpflichtet, diesen Stier zu besiegen." Die sensationstüchtige Ringkampfleitung hatte hier aber nicht mit dem Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen gerechnet, der der gesunden Auffassung des größten Teils der Münsteraner kurz und bündig kein Verständnis für eine derartige Geschmacklosigkeit zeigte und diese häßliche Sensationsmache noch rechtzeitig verbot.

Streik städtischer Wohlfahrtsarbeiter

beim Wohlfahrtsamt Wuppertal

* **Wuppertal,** 6. Okt. Etwa 2000 Wohlfahrts- und Pflichtarbeiter des Wohlfahrtsamtes haben heute morgen die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um 1000 Arbeiter, die hauptsächlich mit Wegebauarbeiten beschäftigt waren und lediglich Pflichtarbeit entsprechend der Höhe ihrer Unterstützung leisteten, während die übrigen 1000 Wohlfahrtsarbeiter gegen den üblichen Stundenlohn beschäftigt wurden und Unterstützung bei erneuter Uebernahme in die Arbeitslosenversicherung erhielten. Der Streik soll im Zusammenhang mit den kommunistischen Anträgen in der Stadtverordnetenversammlung stehen, die dahin gehen, die Löhne für die Wohlfahrts- und Pflichtarbeiter heraufzusetzen. Die Anträge sollen in der morgigen Stadtverordnetensitzung zur Entscheidung kommen.

Einen Polizeibeamten erschossen

Der Täter flüchtig

* **Frechen,** 7. Okt. In der vergangenen Nacht wurde der Polizeiwachtmeister Krumm bei der Schlichtung eines Kirmesstreites erschossen. Der Täter, der Ackergehilfe Baptist Weiß, ist flüchtig und konnte noch nicht festgenommen werden. Der Polizeibeamte hat einen Herzschuß erhalten und war sofort tot. Der Streit war in einem Lokal im Oberdorf entstanden. Verschiedene angegriffene Personen riefen die Polizei zu Hilfe. Als diese eintraf, wurde sie mit Biergläsern und Stühlen empfangen. Im Vorflur zog dann plötzlich einer der Burschen einen Revolver und gab einen Schuß ab, der aber fehl ging. Ein zweiter Schuß traf dann den Wachtmeister, der sofort tot zu Boden sank.

* **Wissen a. d. Sieg,** 7. Okt. **Von einem Ochsen zu Tode getreten.** Ein 60jähriger lediger Landwirt war auf dem Felde mit einer Düngerstreumaschine, der ein Ochse vorgespannt war, beschäftigt. Plötzlich scheute das Tier und überrannte den Landwirt. Dieser kam unter die Füße des Ochsen zu liegen und wurde von dem wütenden Tier buchstäblich zertreten. Der Unglückliche starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Flugunglück durch schlechtes Flugzeug?

Die Untersuchung des Dresdener Flugzeugunglückes abgeschlossen / Schwerwiegende Behauptungen eines Berliner Blattes

:: **Dresden,** 8. Okt. (Eig. Drahtb.) Ueber die Beisetzung der Opfer der gestrigen Flugzeugkatastrophe ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen worden.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist abgeschlossen. Die Mitglieder der Berliner Untersuchungskommission sind nach Berlin zurückgekehrt. An der Untersuchung des Absturzes des Flugzeuges D 1930, die an der Unglücksstelle in der Dresdener Heide vorgenommen wurde, waren Vertreter der Luft-Hansa, der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt und der Luftpolizei beteiligt. Der Bericht des Reichskommissars und des Reichsverkehrsministeriums steht noch aus. Die Untersuchungskommissionen haben nun in Berlin einen Gedankenaustausch gepflogen. Wie wir erfahren, sind sie übereinstimmend zu folgendem Ergebnis gekommen:

Der Absturz des Flugzeuges ist keinesfalls auf technische Fehler hinsichtlich der Konstruktion, des Materials, der Werkstoffausführung usw. zurückzuführen. Nach den Zeugenaussagen und dem Bruchbefund muß man annehmen, daß der Pilot Pust mit Rücksicht auf die Platzverhältnisse in Dresden und das große Schwebevermögen seines Flugzeuges möglichst mit geringer Geschwindigkeit landen wollte. Während der Beschreibung der Kurve in der Luft, die an der Grenze der zulässigen Geschwindigkeit gelegen haben dürfte, und begünstigt durch die ungewöhnlich starken vertikalen und horizontalen Böen ist das Flugzeug wohl in eine ungewollte seitliche Drehbewegung geraten. Kenner der Geländebeschaffenheit des Dresdener Flugplatzes wissen, daß die Luftwirbelbewegungen durch die Anlage noch verstärkt werden. Da das Flugzeug im Augenblick der Katastrophe nur in einer Höhe von etwa 400 Meter flog, ist es dem Führer offenbar nicht mehr gelungen, das abrutschende Flugzeug wieder aufzufangen und den Gleitflug normal zu beenden.

Das Berliner Tageblatt macht im Anschluß an Ausführungen, die sich mit dem Flugzeugunglück bei Dresden beschäftigen, den Vorschlag, die Frage zu prüfen, ob nicht prinzipiell sämtliche neuen Flugzeuge zuerst im Frachtverkehr verwendet werden sollten, bevor man ihnen Passagiere anvertraut. Das Blatt teilt dazu mit, daß die Maschine, die bei Dresden verunglückte, erst am vergangenen Sonnabend von der Luftbansa übernommen worden sein sollte, und daß die Luftreise Dresden—Prag—Wien somit ihren ersten Verkehrsflug darstellte. Bei der Uebernahme soll, dem Blatt zufolge, der mit dem Einfliegen betraute Pilot, nachdem er mehrere Probeflüge absolviert hatte, erklärt haben, der Motor arbeite außerordentlich stark und offenbar passe auch der Propeller nicht zu dem Flugzeug. Vor allem habe das Flugzeug in diesem Zustande während des Fluges derartige Erschütterungen auszuhalten, daß es unbedingt notwendig sei, gewisse Aenderungen vorzunehmen.

Rätsel um R 101

Keine Klarheit über die Unglücksursache

:: **Paris,** 8. Okt. (Drahtbericht.) Der Leiter der englischen Untersuchungskommission, Major Holt, empfing in Beauvais Mitglieder der Presse, um über Unglück des Luftschiffes R 101 Auskunft zu geben. Er beziffert die Zahl der geborgenen Leichen auf 46, nicht, wie zuerst angegeben, auf 47. Der Irrtum ist nach Holt darauf zurückzuführen, daß man eine Leiche, die durch den Brand in zwei Teile zerfallen war, in zwei Särge legte statt in einen. Durch diese Aufklärung wird auch die Annahme hinfällig, daß sich an Bord des Luftschiffes ein blinder Passagier befunden hätte. Auf die Frage nach den Ergebnissen der technischen Untersuchung weigerte sich Major Holt zu antworten. Er erklärte nur, daß die Arbeiten sehr langwierig und schwierig sein würden. Ein Kommunique des Luftfahrtministeriums teilt mit: An die Familienangehörigen der Opfer der Katastrophe des R 101 ist ein Schreiben gerichtet worden, in dem unter der Begründung, daß es nahezu unmöglich ist, die Mehrzahl der Opfer zu identifizieren, vorgeschlagen wird, alle gemeinsam zu bestatten, um ein Gedächtnismal an ihrer letzten Ruhestätte, wahrscheinlich in Cardington oder in seiner Nachbarschaft, zu errichten. Die Bestattungsfeierlichkeiten sollen auf Staatskosten erfolgen. In der St. Paul-Kathedrale in London wird ein Gedächtnisgottesdienst zelebriert werden.

Die Untersuchung des Unglücks von Beauvais

Dr. Eckener als Sachverständiger?

:: **Berlin,** 8. Okt. (Drahtbericht.) Von einem Teil der Berliner Presse wird aus London gemeldet, Dr. Eckener sei von der englischen Regierung aufgefordert worden, an der Untersuchung über die Ursache des Unglücks des Luftschiffes R 101 teilzunehmen.

Wie wir erfahren, ist eine solche Einladung an Dr. Eckener nicht ergangen. Es darf jedoch angenommen werden, daß sich Dr. Eckener im Falle einer Einladung mit Rücksicht auf die Bedeutung der Untersuchung für die Luftfahrt dieser nicht entziehen würde.

Ruhrarbeiterschaft und Reparationszwang

Warum unverzügliche Youngplan-Revision? / Unerträgliche Belastung der Arbeitermassen durch Verschärfung der Wirtschaftskrise

In einer Unterredung mit unserem Mitarbeiter verbreitete sich der bekannte Arbeiterführer Peter Zimmer, Mitglied der Zentrale des Deutschen Bergarbeiterverbandes, über das Problem: „Arbeiterschaft und Reparationszahlungen". Die Frage, ob der Schritt des Deutschen Bergbauindustriearbeiterverbandes in der Reparationsfrage (und zwar die Forderung eines Moratoriums resp. einer Revision des Reparationssystems) durch die besondere Lage der Ruhrarbeiterschaft bestimmt sei, beantwortete Zimmer wie folgt:

Die vom Deutschen Bergarbeiterverband zum Ausdruck gebrachte Auffassung über den Zusammenhang von Reparationszahlungen und Wirtschaftskrise wird bestimmt von der Gesamtsituation innerhalb unserer Volkswirtschaft und der Weltwirtschaft. In welchem Umfange die Ruhrarbeiter, oder gar noch noch enger gesehen, die Ruhrbergarbeiter, die besonders schwer unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen leiden, von den Reparationszahlungen betroffen werden, kann in diesem Rahmen nicht zur Untersuchung herangezogen werden. An und für sich besteht zwar die Tatsache, daß das Youngsystem mit seiner Neuregelung der Sachlieferungen den Bergbau und damit die Bergarbeiter verhältnismäßig ungünstiger traf als das unter den alten Sachlieferungsbedingungen (Dawes-Plan) der Fall war. Aber heute können nicht mehr die Auswirkungen des Youngplanes in seinen einzelnen Bedingungen und auf einzelne Gruppen herangezogen werden, um die Möglichkeiten, seine Wirksamkeit auszusetzen, zur Anwendung bringen zu können, sondern nur noch die Auswirkung in seiner Gesamtheit auf die Gesamtheit. Den Ausgleich zu finden zwischen der Auswirkung einzelner Bedingungen und damit auf einzelne Gruppe ist Angelegenheit unserer Regierung allein. In dem Augenblick jedoch, in dem die Regierung nicht mehr in der Lage ist, der Auswirkungen des Youngplanes in seiner Gesamtheit auf die Gesamtheit (des Volkes und der Wirtschaft) Herr zu werden, besteht die Möglichkeit, zu versuchen, durch vorübergehende Einstellung der Zahlungen — also durch Moratorium — eine Neuregelung des Reparationssystems vorzubereiten. Die furchtbare Sozialkrise, unter der die deutsche Arbeiterschaft leidet, hat sie auf einen Lebensstandard herabgedrückt, den jeder objektive Beurteiler als unter dem normalen Niveau liegend bezeichnen muß. Unser Arbeitslosenheer zählt nach Millionen. Der Verdienst derjenigen Arbeiter, die noch in den Betrieben beschäftigt sind, wird durch Feierschichten und Kurzarbeit stark geschmälert. Unsere Gemeinden drohen unter der Fürsorgelast finanziell zusammenzubrechen.

Die Reichsregierung fordert für die Durchführung ihres Finanzsanierungsprogramms neue schwere Opfer des schaffenden Volkes, um den weiteren Zerfall der Wirtschaft aufzuhalten. Ich verweise auf die Steuer- und Zollpolitik sowie auf die beabsichtigte Lohnsenkungsaktion. Die Belastung der Arbeiterschaft hat jedoch ihre äußerste Grenze erreicht. Wir sind am Ende unserer Opfermöglichkeit. Wenn die Regierung wirklich keinen anderen Ausweg mehr sieht als den in ihrem Sanierungsprogramm vorgezeichneten, so wird sie sich dazu bereit finden müssen, die Reparationsgläubiger von der furchtbaren Lage der deutschen Wirtschaft unter Hinweis auf die Verelendung der breitesten Volksschichten zu überzeugen. Der Zeit zu einem dertigen Schritt ist gekommen. Bringen die Gläubigerstaaten den Willen zur objektiven Beurteilung unserer Wirtschaftslage auf, so wäre dies gleichbedeutend mit der Erkenntnis, daß im Reiche die Leistungsmöglichkeit für Reparationen zurzeit nicht besteht. Wir glauben, die feste Erwartung aussprechen zu dürfen, daß die Internationale Arbeiterschaft hierüber mit uns derselben Auffassung ist und daß sie die Regierungen veranlassen wird, Verständnis für unsere Zwangslage zu beweisen.

Ein Zeichen der wirtschaftlichen Lage

Fast 300 000 stellenlose Angestellte

Die Presseabteilung des GDA berichtet: Gegenwärtig sind im Reichsgebiet 270 000 Angestellte als stellenlos gemeldet. Ihre Zahl hat in der gleichen Zeit d. J. um 10 Prozent zugenommen, als die allgemeine Arbeitslosenziffer mindestens um 25 Prozent gesunken ist. Hierin zeigt sich die Sonderlage des Arbeitsmarktes der Angestellten, der nicht nur der Entwicklung der allgemeinen Konjunktur unterliegt, sondern auch mit starken Aenderungen des Wirtschaftsprozesses zusammenhängt. Außer den 270 000 amtlich erfaßten Stellenlosen müssen weitere 20 000 gerechnet werden, die sich nicht als arbeitslos gemeldet haben. Unterstützt werden von der Arbeitslosenversicherung rund 170 000 stellenlose Angestellte. Die Zahl der Ausgesteuerten ist in keinem Beruf so groß wie bei den Angestellten. Sie erklärt sich aus der langen Dauer der Arbeitslosigkeit der Angestellten, die nach mehr als 1½jähriger Arbeitslosigkeit keine Unterstützung von der Reichsanstalt mehr erhalten. Diese Dauerarbeitslosigkeit ist gerade für den Arbeitsmarkt der Angestellten kennzeichnend.

Es wird weiter abgebaut

:: **Berlin,** 8. Okt. (Drahtbericht.) Auf der Tagesordnung der nächsten Reichsratssitzung steht das Pensionskürzungsgesetz. Die Sitzung, die zunächst für Donnerstagnachmittag einberufen war, ist auf Sonnabendmittag verschoben worden. Die Ausschußverhandlungen des Reichsrats über die Wahlrechtsreform, die ursprünglich in dieser Woche beginnen sollten, sind bis zum Dienstag nächster Woche vertagt worden.

Um die Hauszinssteuer

Steuerfragen vor dem Landtagsausschuß

:: **Berlin,** 8. Okt. (Drahtbericht.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beriet in seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zunächst über die zukünftige Gestaltung der Hauszinssteuer. Ministerialdirektor Hog gab die Erklärung ab, daß die preußische Staatsregierung möglichst bald die Realsteuergesetze dem Landtag vorlegen werde, sobald feststehe, daß die Reichsregierung nicht die reichsrechtliche Regelung beabsichtige.

Daraufhin wurden die Anträge, die sich auf die Abänderung und Neuregelung der Hauszinssteuer beziehen, bis zur Vorlage des neuen Entwurfes der Staatsregierung zurückgestellt.

Pferderennen von gestern

Enghien

1. Rennen: 1. Franconel, 2. Myrrhe 2, 3. Festival. Toto: Sieg 122:10; Platz 36, 21, 85:10.

2. Rennen: 1. Atair, 2. Riche en Blanc, 3. Volga 2. Toto: Sieg 21:10; Platz 15, 25:10.

3. Rennen: 1. Archer, 2. Pointeur, 3. Sommiere. Toto: Sieg 53:10; Platz 18, 17, 49:10.

4. Rennen: 1. Prince Charmant, 2. Artoste, 3. Emte. Toto: Sieg 188:10; Platz 33, 16, 20:10.

5. Rennen: 1. Libertin 8, 2. Lys Rouge, 3. Bernavant. Toto: Sieg 36:10; Platz 15, 16, 19:10.

6. Rennen: 1. Senez, 2. Kita, 3. Miß France. Toto: Sieg 209:10; Platz 58, 48, 53:10.



Der Neubau der Pädagogischen Akademie in Dortmund, der am 4. Oktober feierlich eingeweiht wurde. Die Akademie ist in jeder Beziehung vorbildlich und großzügig angelegt. Ihre 200 Räume umfassen Seminare, Hörsäle, Bibliotheken, Gemeinschaftsräume, Arbeits- und Verwaltungsräume, Tagesheim, Ausstellungsraum und Festraum.

Aus Buer

Preisschießen der Buerschen „Kripo"

Wertvolle Preise kamen zur Verteilung

(*) Wie alljährlich im Herbst, fand auch in diesen Tagen ein Pistolenschießen der Kriminalbeamten des Polizeiamtes Buer auf dem Schießstand bei Klopries in Buer-Scholven statt. Das Schießen war mit einem Preisschießen verbunden. Zur Verteilung der Preise hatten sich die Beamten am Samstagabend im Wohlfahrtsraum der Polizeiunterkunft zu einem gemütlichen Beisammensein eingefunden. Als Vertreter des Polizeiamtsleiters war Herr Polizeirat Utz erschienen. Kriminalrat Pest eröffnete den Abend mit einer kurzen Begrüßungsansprache und nahm im Anschluß hieran die Verteilung der Preise vor. Hierauf ergriff Polizeirat Utz das Wort und sprach vor allem seine Anerkennung aus über das gute Einvernehmen zwischen den Beamten der Kriminalpolizei und den Beamten des Verwaltungs-Innendienstes. Kriminalassistent Pförtner als Vorsitzender der Fachsparte Kriminalpolizei — Ortsgruppe Buer — übergab sodann die Führung über den weiteren Verlauf des Abends dem Kollegen Gerdts. Dieser verstand es ausgezeichnet, allen Anwesenden einen genußreichen Abend zu bieten. Nur zu schnell verschwanden die frohen Stunden, die wohl noch für manchen in guter Erinnerung bleiben werden.

(*) **Vaterländischer Frauenverein Buer-Mitte.** Vom Vorstande des Vereins werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedsbeiträge in den nächsten Tagen durch die Damen des Vorstandes eingezogen werden sollen. Da die Beiträge ausschließlich zu Gunsten bedürftiger Einwohner des Stadtbezirkes Buer Verwendung finden, werden die Mitglieder gebeten, trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage den Damen den geringen Mitgliedsbeitrag von 1 RM nicht vorenthalten zu wollen.

(*) **Eigentümer gesucht.** In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Herrenfahrrad, welches am 3. Oktober, gegen 24 Uhr vor dem Kaufhause Epa, hierselbst, herrenlos aufgefunden wurde. Es handelt sich um Marke Wittler, Nr. 91 735. Eigentumsansprüche wollen bei dem 9. Kriminalkommissariat in Buer-Mitte, Polizeiamt Zimmer 227, gestellt werden und kann auch hier die Besichtigung des Rades erfolgen.

(*) **Buersche Fundsachen.** Im Monat September d. J. wurden auf dem Fundbüro im Rathaus Buer, Zimmer Nr. 106, an Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet: Gefunden sind: 1 Paket mit Kleidern, 2 Damenuhren, 1 Brille, 2 Damenhandtaschen, 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Handwagen, verschiedene im Warenhaus liegengebliebene Sachen, 2 Herrenfahrräder, 1 Aktentasche, 1 Paar Kinderschuhe. — Zugelaufen: 4 Schäferhunde, 1 Foxterier. Auf den angeschlagenen Auszug aus dem Fundverzeichnis am schwarzen Brett im Rathaus wird hingewiesen.

(*) **Musikverein Buer.** In dieser Woche gemeinsame Probe Donnerstag 20 Uhr im Lyzeum.

(*) **Angefahren und verletzt.** Am Dienstag gegen 11 Uhr morgens wurde ein Handelsschüler, der sich mit seinem Fahrrad auf der Gelsenkirchener Straße auf dem Heimweg befand, von einem in Richtung Buer fahrenden Lieferauto, welches vorschriftsmäßig fuhr, von der Seite angefahren. Der Junge kam infolge des Zusammenstoßes zu Fall und zog sich einen Bruch des linken Unterarmes zu. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Erntedankfest im Gartenbauverein Bülse

Eine wohlgelungene Feier

(*) Der Gartenbauverein Buer-Bülse feierte am Sonntag, den 5. Oktober im Lokale Hüchtebrock, Gladbecker Straße 234, sein Erntedankfest. Die Bevölkerung des Stadtteils Buer-Bülse sowie die Schrebergartenvereine „Erholung" Buer und der „Gartenbau-Verein Buer-Nord" nahmen an dieser Veranstaltung regen Anteil. Das Männer-Quartett Buer-Bülse verschönerte durch Gesangseinlagen das Fest. Um 19.30 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Schemberg das Fest und begrüßte mit herzlichen Worten alle Festteilnehmer. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab er einen kurzen Einblick über den Aufbau des Vereins und forderte die Mitglieder auf, auch in Zukunft weiter wie bisher mit Hand ans Werk zu legen, um die Sache des Kleingartens zu verwirklichen und so auch gemeinnützige Arbeit zu leisten. Nur äußerste Entschlossenheit erfordert der Grundgedanke des Kleingartenwesens, seinem Ziele näher zu bringen. In diesem Sinne ersuchte er alle Kleingärtner, den beschrittenen Weg der Arbeit nicht zu verlassen. Hierauf nahm die Abwicklung des Programms seinen Anfang. Gesang und Humor hielt die Festteilnehmer in gehobener Stimmung bis in die späten Abendstunden zusammen.

Regierung hilft den Städten

Wirkungsvolle Notrufe / Erweiterung der Krisenfürsorge

Die Notrufe der anderen Städte, die anläßlich des Deutschen Städtetages laut wurden, und die sich in der letzten Zeit beängstigend wiederholt hatten, man denke nur an den Notschrei der Stadt Hagen, haben jetzt Erfolg. Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist die Reichsregierung bereit, zu helfen. Sie folgt dabei auch im einzelnen den Wünschen der Kommunen, die seit langem eine Erweiterung der Krisenfürsorge zur Entlastung ihres Wohlfahrtsetats fordern, indem sie eine Ausdehnung des Bereichs der Krisenfürsorge zur Entlastung ihres Wohlfahrtsetats fordern, indem sie eine Ausdehnung des Bereichs der Krisenfürsorge noch in der allernächsten Zeit vornehmen wird. Die dadurch entstehenden Mehrkosten werden auf 100 Millionen geschätzt. Bereits bei der Aufstellung des Wirtschafts- und Finanzplanes der Reichsregierung in der letzten Septemberhälfte hatte man im Kabinett die Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme durchgesprochen und deshalb ausdrücklich in den Veröffentlichungen über den laufenden Haushalt erklärt, daß etwa 300 Millionen für die Fürsorge für die Arbeitslosen benötigt werden. Die verbleibenden 200 Millionen fallen dann der Arbeitslosenversicherung zu.

Für die Erweiterung der Krisenfürsorge wird eine gesetzliche Vorlage nicht notwendig sein. Der § 101 des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gibt dem Reichsarbeitsminister die Möglichkeit, bei besonders ungünstiger Arbeitsmarktlage in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt auf dem Verordnungswege, wofür nur die Zustimmung des Reichsrats notwendig ist, den Bereich der Krisenfürsorge festzusetzen. Ueber die Einzelheiten des Ausbaus haben bereits Verhandlungen mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der deutschen Städte stattgefunden, so daß nunmehr die Ausarbeitung eines entsprechenden Entwurfes im Reichsarbeitsministerium in die Wege geleitet werden konnte, der dann die Einzelheiten und evtl. Aenderungen bei der Höhe der Unterstützung regeln wird. Für die Gemeinden bedeutet die geplante Maßnahme eine fühlbare Entlastung, da auch von ihrer Seite die Mehrbelastung ihrer Haushalte durch die Wohlfahrtserwerbslosen bis Jahresende auf 250 Millionen geschätzt wurde, von denen nunmehr 100 Millionen das Reich übernimmt. Allerdings entstehen dadurch den Gemeinden zunächst eine gewisse Mehrbelastung, da sie von den Kosten der Krisenfürsorge ein Fünftel übernehmen, während das Reich die verbleibenden vier Fünftel trägt. Auf jeden Fall wird aber mit dieser Maßnahme eine der wichtigsten Bedenken der Gemeinden gegen die Politik der Regierung und gegen den neuen Wirtschafts- und Finanzplan beseitigt, da die Kommunen bei den bisherigen Plänen ihre Notlage nicht ausreichend berücksichtigt fanden.

Neues Bauvorhaben in Buer

Ein 14-Zimmer-Haus in Erle

(*) In den nächsten Tagen wird mit dem Bau eines 14-Zimmer-Hauses in Buer-Erle begonnen werden. Dieses Haus wird von dem kaufmännischen Beamten Paul Hell, Buer-Erle, Bismarckstraße 90, durch den Bauunternehmer A. Rüchter-Sohn in der Nähe der Wirtschaft „Zum Luftigen" aufgerichtet. Die Finanzierung erfolgt mit „zinsfreiem Darlehen" durch die „Südeg" Süddeutsche Eigenheim-Gesellschaft e. G. m. b. H., Offenburg (Baden). Herr Hell wurde am 1. Juni 1919 Mitglied dieser Bausparkasse und erhielt somit nach 15monatiger Wartezeit ein zinsfreies Darlehen von 30 000 Mark. Die Darlehensvergebung erfolgte am 15. September. Infolge unvermuteter Schwierigkeiten mit dem Bauamt zieht sich der Beginn um einige Tage hinaus. Es wäre zu begrüßen, daß diese Schwierigkeiten baldigst behoben würden, da dann wieder einige Menschen Arbeit und Brot finden.

Die „Südeg" hat in den letzten drei Monaten rund 1 Million Mark zinsfreie Darlehen an 78 Mitglieder nach 7- bis 15 Monate Wartezeit zur Verteilung gebracht. Das bedeutet, daß diese Bausparkasse täglich fast ein Haus finanziert bei einem Bestand von 4000 Mitgliedern. Sie ist also trotz des kurzen Bestehens bereits ein wichtiger Faktor zur Behebung bzw. Eindämmung der Arbeitslosigkeit geworden. Ein öffentlicher Vortrag über Ziele dieser Bausparkasse findet Dienstag, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale der Wirtschaft Ferdinand Baumeister, Buer, Essener Straße 2, statt.

(*) **Im Silberkranze.** Am vergangenen Sonntag feierten die Eheleute Wilhelm Buschmann und Emilie geb. Schäfers in Buer-Resse, Hertener Straße, im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit.

(*) **Zusammenstoß.** Am Schnittpunkt der Böing- mit der Westerholter Straße ereignete sich am Montagmorgen ein Zusammenstoß. Ein in Richtung Buer-Resse fahrendes Personenauto wurde von einem Motorradfahrer, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, von der Seite angefahren. Durch den Zusammenstoß kam der Motorradfahrer zu Fall und zog sich hierbei eine Verletzung am rechten Unterarm zu. Das Motorrad wurde beschädigt.

(*) **Protest der Kriegsbeschädigten.** Die am 5. Oktober 1930 tagende Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Buer-Erle, beim Wirt Achenbach, protestierte scharf gegen die Verschlechterung und Abstriche in der Kriegsbeschädigtenversorgung, die sich aus der Notverordnung ergeben. Des weiteren protestierte die Versammlung ganz entschieden gegen Verschlechterungen und Erschwerungen in der Zusatzrentenzahlung sowie Verschlechterungen bei der Kapitalabfindung. Die Versammlung verlangt eine sofortige Aufhebung der Notverordnung, da die Opfer des Krieges keine Verschlechterungen in der Versorgung ertragen können. Die deutschen Kriegsbeschädigten tragen schon so die größten Opfer, indem sie ihre Gesundheit gelassen haben und heute nur unter den ärmsten Verhältnissen leben müssen. Die Versammlung ist einstimmig der Meinung, daß das Defizit im Haushaltsplan durch die Volksschichten zu decken ist, die eine Belastung gut vertragen können.

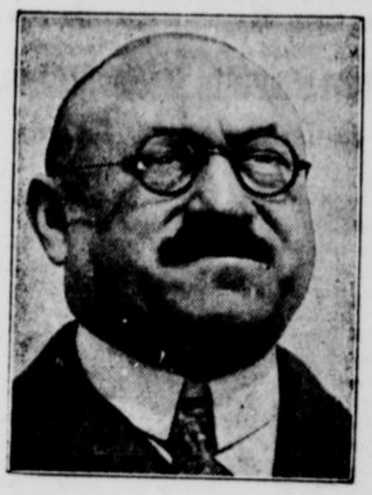
Verkehrsflugzeug Berlin–Wien abgestürzt – acht Tote

Ein Verkehrsflugzeug der Luft-Hansa auf der Strecke Berlin—Dresden—Prag—Wien die Maschine „D 1930" vom Typ Messerschmidt M 20, ist am 6. Oktober unmittelbar vor der Landung auf dem Dresdener Flugplatz abgestürzt. Sämtliche Insassen (ein Pilot, ein Bordfunker, vier männliche und zwei weibliche Fluggäste) haben hierbei den Tod gefunden.



Das Unglücksflugzeug mit seinem Führer, dem Flugkapitän Pust.

Börsenpräsident Pohl †



Der Präsident des Berliner Börsenvorstandes, Bankier Richard Pohl, Mitinhaber und Seniorchef des Bankhauses Hardy u. Co., ist nach schwerem Leiden am 5. Okt. im 54. Lebensjahre gestorben.

Westerholter Bauarbeiter protestieren

Große Protestversammlung am Donnerstag

() Am Samstagabend fand eine Sitzung Westerholter Arbeiter in Westerholt statt. In dieser wurde darüber beraten, welche Wege einzuschlagen sind, um die Kontrollen der Erwerbslosen von Westerholt und Bertlich, die jetzt im Goldberghaus zu Buer, stattfinden, wieder in Westerholt stattfinden zu lassen. Nach langen Erwägungen kam die Versammlung, die überwiegend von christlichen Arbeitern besucht war, zu dem Ergebnis, am Donnerstag, den 9. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Lokale Rottmann, eine große öffentliche Protestversammlung abzuhalten. In dieser werden die Gewerkschaftssekretäre Einig vom christl. Bauarbeiterverband, Seidler vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Frank vom Deutschen Baugewerksbund und Balke vom Alten Bergarbeiterverband sprechen. Um auch zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, ist der Bürgermeister Holz von Westerholt und der Leiter des Arbeitsamtes Gelsenkirchen, Arbeitsamtsdirektor Halbfell zu dieser Versammlung eingeladen worden. An alle Gemeindeeingesessenen, Arbeiter, Mittelständler und Erwerbslose ergeht hiermit der Ruf, vollzählig in dieser großen Protestversammlung zu erscheinen. Nur durch den einmütigen Willen der Gesamtbevölkerung von Westerholt kann die Maßnahme des Arbeitsamtes Gelsenkirchen wieder rückgängig gemacht werden.

Aus Horst

Falsche Gerüchte in Horst

Keine Stillegung der Zeche Nordstern

○ Seit einigen Tagen hält sich mit besonderer Hartnäckigkeit in Horst das Gerücht von der Stillegung der Schachtanlage 1/2. Obwohl am 1. Oktober wieder eine Anzahl von Bergarbeitern zur Entlassung gekommen ist und auch noch weitere Kündigungen geplant sind, trifft es nicht zu, daß die gesamte Schachtanlage zum 1. Januar stillgelegt werden soll. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist von seiten der Ver. Stahlwerke ein dementsprechendes Gesuch an den Demobilmachungskommissar nicht gerichtet worden.

Eine neue Sirene für Horst?

Aufbau im neuen Amtshaus

○ Schon seit längerer Zeit wird von der Horster Feuerwehr und der Bürgerschaft Klage darüber geführt, daß die jetzige Sirene am Feuerwehrgerätehaus in keiner Weise den Ansprüchen genügt, die an eine gut funktionierende Alarmierung einer Wehr gestellt werden. Erst noch am Montag hat man festgestellt, daß die Verbindung zwischen Polizei und Brandsirene zu indirekt ist. Da aber die Horster Polizei die Sirene bedient und deswegen irgendwelche Mängel bei der Alarmierung nicht sofort abstellen kann, ist jetzt beantragt worden, die alte Sirene vollständig abzuschaffen und eine neue Sirene auf dem neuen Amtshaus einzubauen. Da bekanntlich die Horster Schutzpolizei im neuen Amtshaus untergebracht ist, würde bei Durchführung einer derartigen Maßnahme eine direkte Verbindung der Horster Polizei mit der Sirene gegeben sein.

○ **Lichtkabel gestohlen.** Auf dem hiesigen Kirmesplatz wurde dem Besitzer einer Achterbahn aus einem Packwagen ein Stück von einem Lichtkabel in einer Länge von 120 Metern gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange.

Prozeß gegen einen Schatten

Fritz Brunes Helfer vor den Gladbecker Schöffen

(*) Vor dem Gladbecker Schöffengericht standen drei Angeklagte, sämtlich bestraft wegen schwerer Eigentumsvergehen, und ein vierter, ihr geistiges Haupt, stand im Hintergrunde. Es ist eine Einbrecherbande, die zahlreiche Einbrüche und vor allem eine Menge von Fahrraddiebstählen in Gladbeck, Buer und Westerholt auf dem Kerbholz hat. Ihr Führer ist Fritz Brune aus Scholven, den die Kriminalpolizei am Samstagabend in Westerholt aus dem Nest geholt hat. Aber Brune ist nicht damit einverstanden, daß schon jetzt gegen ihn verhandelt wird; er hat, wie er dem ihn vernehmenden Kriminalbeamten angibt, damit schlechte Erfahrungen gemacht und verlangt die ihm gesetzlich zustehende Gnadenfrist. So wurde nicht gegen Brune, wohl aber gegen drei kleinere Schächer, Fritz Madega, Fritz Eichenauer und Wilhelm Ulinski, sämtlich aus Gladbeck, verhandelt. Eichenauer und Madega unter Brunes Führung haben in einer lauen Augustnacht zwei Kellereinbrüche an der Berliner Straße ausgeführt, Wurst, Speck, Butter, eingemachte Früchte und insbesondere einige Flaschen Spirituosen erbeutet und Ulinski hat angeblich die Beute in den Waldungen an der Scholvener Zechenbahn verstecken helfen. Den Eichenauer und Madega hatte die „Krim" schnell am Schlafittchen, aber als man die Beute, die sorglich in ein nachts bei einer Freundin gepumptes Bettlaken gehüllt war, abholen wollte, waren andere der Polizei zuvorgekommen. Schließlich holte man auch den Ulinski; aber hinter Brune, der aus einem Unterschlupf in den andern kroch und derweilen Dutzende von Fahrraddiebstählen ausführte, war man lange Zeit vergeblich her, bis ein freundlicher Wink Ulinskis zu seiner Ueberrumpelung in Westerholt führte. Gegen Brune, der vor Gericht geschniegelt und gebügelt als Kavalier-Ganower, Marke Immertreu, auftrat, wird nun erst später verhandelt werden, aber sein Schatten stand mit in den Schranken des Gerichts. Der Fall an sich wenig kompliziert; kleine Rückfallsünder, die sich an der gemachten Beute einmal richtig sattgegessen und vor allen Dingen sattgetrunken haben, während ihr böser Geist Brune für den wertvollen Teil des Diebesgutes anständig zahlende Abnehmer an der Hand hat. Das Urteil lautete gegen Madega auf 1 Jahr und 3 Monate, gegen Eichenauer auf 3 Monate und gegen Ulinski wegen Begünstigung auf 4 Monate Gefängnis. Eichenauer kam gelinde davon, da er noch nicht wegen Eigentumsvergehens vorbestraft ist. Madega ist mit knapper Not als Rückfallsünder am Zuchthaus vorbeigekommen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum
Saure Nieren mit Kart.-Mus 70 Pf
Suppe Margot
Geb. Leber auf Püree mit Salat oder Kompott
Obst 95
Täglich ab 3¹⁵ Uhr Künstler-Konzert
Kraftbrühe m. Markklößch.
Eisbein m. Sauerkraut und Kartoffeln
Obst oder Käse 1.25
ALTHOFF BUER

Aus Gelsenkirchen

Modenschau in Gelsenkirchen

Ein Veranstaltung der Kolonialgesellschaft

(—) Die von der Frauengruppe Gelsenkirchen der Deutschen Kolonialgesellschaft am gestrigen Dienstag veranstaltete Modenschau hatte sich eines starken Zuspruchs aus der Gelsenkirchener Gesellschaft zu erfreuen. Die von den Modehäusern Hansa und Stamm und dem Pelzhaus Gomperz vorgeführten Modeprodukte und Pelzerzeugnisse gaben eine gute Uebersicht über die neuesten Herbstmodelle in Kleidern, Hüten und Pelzen. Die vom Modehaus Hansa vorgeführten Kleidermodelle vom einfachsten Morgenkleid bis zum phantastischen Abendkleid waren von auserlesenem Geschmack. Die Vorführung der Abendkleider fand bei den Besuchern großes Interesse. Die neuen Modeschöpfungen sind hauptsächlich für Bälle und große Festlichkeiten geeignet. Die Mode hat aber auch für die einfacheren Bedürfnisse ein Abendkleid geschaffen, ein Zwischending zwischen Nachmittag- und Abendkleid, das sogenannte „Cocktailkleid", mit halblangen oder kurzen Aermeln, zu denen gewöhnlich ein Hut getragen wird. Diese Kleider sind in der Linie schlank und fließend, aber weich und beweglich, mit drapiertem Ausschnitt, der die Brust betont, hochgegürtet und sehr lang ist. Diese Modelle wirkten besonders anziehend, da sie elegeant und einfach zugleich sind. Ferner waren zu sehen Kleider aus schwarzem Georgette, am Kragen mit weißen oder grünen Bändern, die vorn zum Knoten geschlungen sind, mit weitem Glockenrock, Kleider aus schwarzem, stumpfen Seidenkrepp, mit weiter türkisfarbener Blende um den Ausschnitt, der im Rücken geschlungen wird, Kleider aus nergbraunen Krepp-Marokain und gleichfarbenen Seidenstansen, aus dunkelrotem Flamenga mit dem weich drapierten, an die Antike erinnernden Ausschnitt. Die Besucher hatten keinen Grund, über zu schlechte Auswahl Klagelieder anzustimmen und wohl jede Besucherin wird für ihren Geschmack etwas Passendes gefunden haben. Das Modehaus Stamm zeigte eine riesige Auswahl an Hutmodellen, die heute durchweg in einheitlicher Farbe gehalten sind. Nur bei verschiedenen Modellen wird dieser einheitliche Farbenton durch einen in einer Grundtonfarbe gehaltenen Stretfen belebt. Die von dem Pelzhaus Gomperz ausgestellten Pelzmuster zeigten die hohe Kunst der Pelzveredelung. Der moderne Pelz zum modernen Kleid war die Idee, die dieser besonderen Pelzausstellung zu Grunde lag.

Diskussionsabende für Funkhörer

Vorträge für jedermann in Gelsenkirchen

(—) Es ist eine bekannte Tatsache, daß die im Rundfunk so überaus zahlreich gebotenen Vorträge nur von einem verhältnismäßig recht kleinen Hörerkreis wirklich aufgenommen und verarbeitet werden. Der weitaus größte Teil der Hörer läßt die Vorträge zu einem Ohr hinein- und zum andern wieder hinausgehen, ohne bei diesem bequemen passiven Hinhören etwas Bleibendes vom Vortragsstoffe zurückzubehalten. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß einerseits der Hörer im häuslichen Kreise durch seine Umgebung dauernd vom Thema abgelenkt wird und andererseits ihm das Thema in allen Einzelheiten nicht sogleich geläufig und verständlich ist. Es fehlt das belebende Moment der Diskussion, der Austausch der Meinungen über das Gehörte mit anderen Hörern, wodurch Unklarheiten beseitigt und das Gehörte in der Auffassung des Einzelnen fest verankert wird.

Diese Schwäche des Rundfunkvortrages ist seit langem erkannt. In England, das in der Organisation seines Rundfunks auf hoher Stufe steht, hat man nun einen Weg gefunden, der das passive Nuranhören in eine aktive Aufnahmetätigkeit umwandelt. Es haben sich dort zu jeder Vortragsserie Diskussions- und Familienzirkel gebildet, in denen sich Hörer aller Kreise zu den Vortragszeiten in einem gemütlichen, wohnlichen Raume um den Lautsprecher versammeln. Nach Schluß des jeweiligen Vortrags bleiben die Mitglieder des Zirkels noch beisammen, ein lebhafter Gedankenaustausch setzt ein, der von einem sachverständigen Zirkelleiter geleitet wird, und man verabredet gemeinsame Besuche von Anlagen, die passendes Anschauungsmaterial für die gehörte Vortragsreihe zeigen.

Es ist auch das Bestreben des Funkvereins Gelsenkirchen e. V., eine solche Aktivierung des Hörens herbeizuführen. Zu diesem Zweck hat der Verein zunächst eine Hörergemeinschaft eingerichtet für die Vortragsreihe „Aus der Praxis des Arbeiterrechts", ein Thema, das Hörer aller Kreise interessieren wird. Ein sachverständiger Zirkelleiter wird den Meinungsaustausch leiten. Der Zirkel trifft sich allwöchentlich einmal an einem Werktage. Von 19 bis 19,25 Uhr wird der von der Deutschen Welle verbreitete Vortrag abgehört, an den sich dann eine eingehende Aussprache über das Gehörte anschließen wird. Die erste Zusammenkunft findet am Donnerstag, den 9. Oktober, um 19 Uhr, im Innungshaus am Kaiserplatz statt. Jedermann kann an dem Zirkel kostenlos teilnehmen.

Einsturzgefahr in Schalke-Nord

Starke Abstützung der Stählerschen Besitzung

(—) Obwohl der Durchgangsverkehr Gelsenkirchen—Buer schon seit drei Wochen eröffnet ist, hat man bisher noch keine Anstalten gemacht, mit dem Abbruch der bereits geräumten Stählerschen Besitzung zu beginnen. Die Verhältnisse an diesem Hause haben sich in den letzten Tagen arg zugespitzt. Durch den Straßenbahn- und Eisenbahnverkehr ist dieses an sich schon bis auf seine Grundfesten freigelegte Gelände starken Erschütterungen preisgegeben und schon vor der Aufnahme des Durchgangsverkehrs bestand die Gefahr, daß eines guten Tages das Haus einstürzen würde. Durch Abstützmaßnahmen hat man damals die Gefahr in etwa beseitigen können. In den letzten Tagen zeigten sich dann plötzlich an der südlichen Giebelfront große Risse und die Bausachverständigen machten sofort darauf aufmerksam, daß die bisherige Abstützung einen Einsturz des Hauses nicht mehr verhindern könne. Am Montag mußten deshalb umfangreiche Maßnahmen ergriffen werden, um die Einsturzgefahr zu beseitigen. Das Stählersche Haus ist jetzt mit schweren Holz- und Eisenstempeln abgestützt worden. Offensichtlich ist aber, daß auch diese Abstützungen nur einige Tage ausreichen werden, da die Erschütterungen durch den Verkehr bleiben und anhaltende Senkungen des Mauerwerks nach sich ziehen. Es ist daher wohl unbedingt notwendig, daß sofort mit den Abbrucharbeiten begonnen wird. Wie wir erfahren, hatte man den Abbruch des Hauses erst nach Fertigstellung des westlichen Fahrdammes vorgesehen. Nach Lage der Dinge wird man aber nicht bis zur Fertigstellung dieser Arbeiten warten können.

Ein „feiner" Zechgenosse

vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

(—) Der Arbeiter Heinrich L. hatte am 2. August seine Löhnung von 80 Mark erhalten. In der Stadt kaufte er sich eine Hose und Hosenträger. Dann war er in eine Wirtschaft an der Schalker Straße eingekehrt. Hier trank er sich einen an und hatte bald andere Zechkumpanen gefunden, die alle auf Freibier reflektierten. L. wurde umworben und der vorbestrafte 34 Jahre alte Arbeiter August B. ging mit seinem Dankbarkeitsgefühl gegenüber L. soweit, daß er diesen umarmte. Dabei erzählte er dem L., daß er keine Runde ausgeben könnte, da er kein Geld haben wollte. B. aber fummelte mit einer Hand in der Gesäßtasche des stark angetrunkenen L. herum und stahl diesem 50 Mark. Kurz darauf war B. verschwunden und als L. bezahlen wollte, hatte er keinen Pfennig mehr. Der Verdacht lenkte sich sofort auf B. Man fand diesen noch am gleichen Abend in einer anderen Wirtschaft, wo er damit prahlte, in der Lotterie 260 Mk. gewonnen zu haben. Niemand wollte ihm glauben. Zum Beweis zeigte er Lotterielose vor, unter denen ein Zeuge einen Zwanzigmarkschein sah. Zur Rede gestellt, gab B. an, er habe von seiner Frau zehn Mark bekommen, um Einkäufe zu machen. In seiner Tasche aber fand man noch zwei Zwanzigmarkscheine. Wie er zu diesem Gelde gekommen war, wollte er nicht angeben. Er hatte sich aber durch die Ausgabe von mehreren Bierrunden verdächtig gemacht und bekam nunmehr wegen Diebstahls zwei Wochen Gefängnis.

Später Besuch

Ein Anwohner eines Hauses an der Bismarckstraße machte am 3. April große Augen, als er zu später Nachtstunde den Besuch des ihm bekannten Arbeiters Heinrich J. bedam. Dieser setzte sich zu dem Anwohner auf die Bettkante und legte sofort mächtig los. Schließlich sahen sich die Hausbewohner genötigt, J. auf die Straße zu setzen. Draußen aber tobte er wie ein Wilder. Die Polizei mußte einschreiten. Aber auch jetzt noch warf er sich auf den Boden, trat die Beamten und schlug um sich. Da alles gütliche Zureden vergebens war, mußten die Beamten J. mit zur Wache schleifen. Er wollte in Trunkenheit gehandelt haben und bekam wegen Widerstandes 30 Mark und wegen groben Unfugs 10 Mark Geldstrafe.

Ein „feiner" Lehrherr

Der Polstermeister G. hatte einen Lehrling eingestellt, der 30 Mark Kaution hinterlegen mußte. Bald darauf wurden zwei weitere Lehrlinge eingestellt, die ebenfalls 30 Mark Kaution hinterlegen mußten. Schließlich aber entließ G. die Lehrlinge und zahlte die Kaution nicht aus, da er diese für sich verbraucht hatte. Er kam zur Anzeige. Nach Ansicht eines Sachverständigen waren die jungen Leute überhaupt nicht als Lehrlinge zu betrachten gewesen. Zum anderen ist es unzulässig, daß von Lehrlingen für einen Polsterei-betrieb Kautionen verlangt werden. Mit Rücksicht darauf, daß G. die Kautionen bis auf 56 Mark zurückgezahlt hat und allen Schaden ersetzen will, bekam er wegen Unterschlagung 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis.

Singstunden und Lautenkurse des städtischen Jugendamtes

Aeußerst zahlreiche Beteiligung

(—) Die Anmeldungen sind so erfreulich zahlreich erfolgt, daß in Gelsenkirchen zwei neue Lautenkurse für Anfänger vorgesehen sind.

Der auf Donnerstag, 19 Uhr, in der Frauenschule Gelsenkirchen, Neumarkt, festgesetzte Kursus ist vollzählig, zu dem zweiten Anfängerkursus am Montag, 20 Uhr, können sich noch einige Teilnehmer im Jugendamt Gelsenkirchen, Neustraße, melden und am Montag, den 13. Oktober, 20 Uhr, in der Frauenschule Neumarkt persönlich einfinden.

Auch in Buer ist neben dem bestehenden ein neuer Lautenkursus festgesetzt auf Donnerstag, 19 Uhr, in der Oberrealschule Buer, Eingang Essener Straße; hierzu können sich noch einige Teilnehmer melden und Donnerstag, den 9. Oktober, 19 Uhr, einfinden.

Zu den Singstunden in Gelsenkirchen Dienstag, 20 Uhr, Frauenschule und Donnerstag, 20 Uhr, in Buer, Oberrealschule, können sich trotz der erhöhten Teilnehmerzahl noch Teilnehmer einfinden

Abgelehnter Gelsenkirchener Verkehrswunsch

auf der Strecke Essen—Gelsenkirchen

(—) Der Gelsenkirchener Verkehrsverein hatte wiederholt die Forderung erhoben, den 14,46 Uhr ab Essen-Hauptbahnhof nach Gelsenkirchen verkehrenden Personenzug in die frühere Fahrplanlage zurückzuverlegen, da dadurch eine wesentliche Vergünstigung für den Geschäftsverkehr entstehe. Der Gelsenkirchener Verkehrsverein teilt uns zu seiner wiederholt gestellten Forderung folgendes mit:

„Auf unsere erneute Forderung, den P. 1535 (Essen-Hbf.—Gelsenkirchen-Hbf.), Essen-Hbf. ab 14,46 Uhr, im Interesse des Geschäftsverkehrs in die frühere Fahrplanlage zurückzuverlegen, ging uns heute von der Reichsbahndirektion Essen folgender Bescheid zu:

„Nach unseren Beobachtungen müssen wir die spätere Lage des P 1535 für den allgemeinen und größeren Verkehr nach wie vor als günstiger ansehen und die Rückverlegung in den früheren Plan leider vorläufig ablehnen.

Wir bitten um gefl. Angabe, zu welcher Zeit P 1535 spätestens in Gelsenkirchen-Hbf. nach den Wünschen der Antragsteller eintreffen könnte. Wir würden danach nochmals prüfen, ob wir die gegenteiligen Forderungen zum Sommerfahrplan n. J. in Uebereinstimmung bringen können."

Erweiterungsbau der katholischen Kirche Heßler

Eine Sammlung im Monat Oktober

(—) Die katholische Pfarrgemeinde Heßler wird in Kürze eine großzügige Erweiterung der Pfarrkirche vornehmen, deren räumliche Verhältnisse sich für den augenblicklichen und vor allen Dingen für den zu erwartenden Bestand der katholischen Bevölkerung als unzulänglich erwiesen haben. Der Teilbau der Kirche, der im Jahre 1901 errichtet wurde, bietet nur 400 Steh- und 120 Sitzplätze. Die katholische Gemeinde in Heßler zählt dagegen 4500 Seelen. Heßler ist eine der ärmsten Kirchengemeinden der Stadt Gelsenkirchen. Sie besteht zu 90 Prozent aus Bergleuten und Invaliden, deren Einkommen kaum zum Unterhalt der meist kinderreichen Familien ausreicht. Aus diesem Grunde ist es der katholischen Bevölkerung von Heßler nicht möglich, selbst für den notdürftigsten Aufbau der Kirche das erforderliche Baukapital aufzubringen. Durch Verfügung des Oberpräsidenten von Westfalen und mit Zustimmung der Bischöfe von Paderborn und Münster ist für die katholische Pfarrgemeinde Heßler zugunsten des Erweiterungsbaues eine Hauskollekte genehmigt worden, die während des Monats Oktober in allen katholischen Pfarrgemeinden des Dekanates Gelsenkirchen abgehalten wird.

(—) Private Bautätigkeit in Heßler. Durch den Bauunternehmer Stallmann in Gelsenkirchen-Heßler werden augenblicklich verschiedene Bauvorhaben im Zuge der Reichsstraße und Horster Straße zur Ausführung gebracht, die eine wesentliche Belebung der Bautätigkeit in Heßler darstellen. Das Bauvorhaben an der Reichsstraße ist wohl als das größte anzusprechen, da allein durch dieses Bauvorhaben 20 Wohnungen erstellt werden. Die Bauten werden nach dem allgemeinen Normaltyp der Hauszinssteuerwohnungen — 2- bis 3-Zimmerwohnungen mit Nebenräumen — durchgeführt.

1. Sinfonie-Konzert

am kommenden Montag

(—) Auf das erste städtische Sinfonie-Konzert am Montag, den 13. Oktober, im Hans-Sachs-Haus wird hiermit aufmerksam gemacht. Werke von Haydn, C. Ph. E. Bach, J. S. Bach und von Beethoven werden durch das Bochumer Städtische Orchester unter Stabführung des städtischen Musikdirektors Paul Belker zu Gehör gebracht.

Als Solist wird der weltberühmte Cellist Emanuel Feuermann mitwirken.

Kartenverkauf ab Donnerstag, den 9. Oktober, im städtischen Bildungsamt Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228 und den bekannten Verkaufsstellen. Eintrittspreise 4, 3, 2 und 1 RM.

(—) Ableben eines bekannten Gelsenkirchener Kaufmanns Infolge eines Herzschlages verschied am Montag der bekannte Gelsenkirchener Kaufmann Adolf Burgmer, eine im Gelsenkirchener Verkehrsleben bestens bekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene hatte kurz vor seinem Tode noch ein Projekt in Arbeit, das eine wesentliche Verbesserung des Verkehrs von und nach Gelsenkirchen vorsah. Er beabsichtigte, eine Reihe von Autobuslinien in seine Hand zu bringen und hatte diesbezügliche Verhandlungen mit den Verkehrsgesellschaften schon aufgenommen. Die Stadt Gelsenkirchen verliert in Adolf Burgmer einen Mann, der stets auf die Entwicklung des Verkehrs innerhalb der Gesamtstadt bedacht war und allen Verkehrsorganisationen mit Rat und Tat zur Seite stand.

(—) Arbeiten am Gelsenkirchener Kanalbett. Im Zuge des Kanalbettes an der Hafenschenke bis zum Grimberghafen werden augenblicklich von der Hafenverwaltung größere Arbeiten durchgeführt, die auf eine Erweiterung des Kanalbettes abzielen. In erster Linie handelt es sich um Arbeiten, die infolge Bodensenkung notwendig geworden sind. Das Kanalbett ist an dieser Stelle bis zu acht Metern gesunken, so daß ein Hinzukommen des bisherigen Böschungsdammes unvermeidlich war. Man rechnet damit, daß bis zum Ende des Monats November die Arbeiten zu Ende geführt sind.

(—) Aus dem evang. Gesellenverein Schalke. Die Monatsversammlung des evang. Gesellenvereins Schalke brachte in der Hauptsache eine Aenderung im Vorstand. Anstelle des bisherigen Kassierers Reinke wurde Herr Döring gewählt. Des weiteren wurde der Beschluß gefaßt, am 20. Oktober einen Familienabend zu veranstalten, dem am 22. November ein gemütlicher Abend folgen soll. Die diesjährige Weihnachtsfeier wurde auf den zweiten Feiertag festgelegt.

(—) Gelsenkirchener Familiennachrichten. Am heutigen Mittwoch feiern das Fest der silbernen Hochzeit die Eheleute Gustav Rehbein und Frau Helene geb. Krüper, die Eheleute Wilhelm Mücker und Frau Franziska geb. Ruschen, die Eheleute Heinrich Zank und Frau, Karoline geb. Zank. Frau Margarethe Dahms, Bohwinkelstraße 37, feiert am heutigen Mittwoch ihren 63. Geburtstag.

(—) Ueberfall auf ein junges Mädchen. Ein 18jähriges Mädchen von hier wurde am Montag um 20 Uhr in der Uferstraße von Buer kommend von einem unbekannten Manne überfallen, der versuchte, das Mädchen zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen kam ein Schiffer hinzu. Der Unhold ergriff die Flucht und ist leider unerkannt entkommen. Die Polizei fahndet nach ihm.

(—) Von einem Radfahrer angefahren. Die in der Ackerstraße 24 wohnhafte Ehefrau Wilhelm Wobeseck wurde am Montagabend auf der Josefstraße von einem Radfahrer angefahren und am linken Bein leicht verletzt. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Deutscher Meister im 50-Km.-Gehen



das als letzte deutsche Leichtathletik-Meisterschaft des Jahres am 5. Oktober in Duisburg-Ruhrort ausgetragen wurde, wurde in 4:57:17 der Titelverteidiger Hähnel-Erfurt, der hiermit zum fünften Male die Meisterschaft errang.

Geburtstagsfeier im Atelier

Im Atelier herrscht große Stimmung — alles singt, lacht und trällert, die Kapelle unter Leitung von Paul Dessau spielt lustige Weisen und jeder macht ein vergnügtes Gesicht.

Was los ist — —?

Eine entzückende, junge, blonde, charmante Schauspielerin feiert Geburtstag. Da kommt sie schon! Anny Ondra — strahlend lustig fesch! Ja, Anny hat Geburtstag, der muß entsprechend im Atelier gefeiert werden. Bald schon erreicht die Stimmung ihren Höhepunkt. Anny Ondra singt ein reizendes kleines freches Lied, „Lou — Lou", der Text dieses neuen Schlagers ist von Karl Brüll und Rudolf Eisner, die Musik stammt von Frank Stip. Es ist so einschmeichelnd und leicht, daß bald die ganze Gesellschaft den Refrain mitsingt. Beleuchter, Kameraleute, Aufnahmepersonal, Bühnenarbeiter, Hilfsregisseur — alles, alles singt „Lou — Lou". Dann hält der gewichtige Karl Hutzar-Puffy eine große, gutgemeinte und lange Rede, darauf kommt der Regisseur Karl Lamac, der auch noch etwas sagen will, und Bruno Arno, der bekannte Tänzer und Bruder von Siegfried Arno, und noch viele, viele andere — — sie alle wollen der kleinen, süßen Frau zum Geburtstag gratulieren. Ja — und der Aufnahmeleiter Mopp ist auch dabei — er tut dabei des Guten zuviel, denn Anny Ondra hat Sekt auffahren lassen . . .

Und Mutz Greenbaum, der Kameramann, photographiert die Szene und neben ihn steht Stefan Szekely, der Regisseur und stellt fest, daß die „Herrschaften das mal wirklich ausgezeichnet gemacht haben". Auch die Herren von der Tobis sind mit dem Ton dieser Geburtstagsfeier restlos zufrieden, denn diese laute Feier ist eine der vielen interessanten Szenen aus dem neuen Tonfilm „Die große Sehnsucht". Camilla Horn spielt in diesem ganz ungewöhnlichen Tonfilm die weibliche Hauptrolle. Neben ihr und Anny Ondra finden wir noch 34 weitere prominente Filmlieblinge: Veidt, Liedtke, Schlettow, Harry Frank, Loos, Verebes, Dietzl, Trevor, Kortner, Liane Haid, Lil Dagover, Olga Tschechowa, Maria Paudler, Rilla, Elga Brink, Charlotte Susa, und noch viele, viele andere.

Der Film wird demnächst im Apollo-Theater Gelsenkirchen zur Erstaufführung kommen.

* **Essen**, 6. Okt. **Weibliche Leiche geländet.** Die seit dem 27. d. M. vermißte Arbeiterin Hedwig Möhler aus Velbert wurde gestern als Leiche aus der Ruhr gezogen. Die Leiche, die nach ärztlichen Feststellungen schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß, wurde in der Nähe der Zeche „Karl-Funke" in Heisingen angeschwemmt.

Nr. 275 Mittwoch, den 8. Oktober Jahrg. 1930

DAS MAIORAT ROMAN VON HANS SCHULZ

Die Wochen Ihres Möbeleinkaufs am Platze:

Erfüllung weitgehendster, langjähriger Qualitäts-Garantien -- bester fachmännischer Beratung und Belieferung -- angenehmer, zeitgemäßer Zahlungsweise - ersparen bestimmt jedem Möbelgebraucher die Fahrt nach auswärts! Unsere Riesen-Auswahl modern-zeitgemäßer Wohnungs-Einrichtungen zu Preisen niedrigster Kalkulation enttäuschen nie und belehren, wie günstig man am Platze kauft! --- Ueberzeugen Sie sich, es lohnt sich!

Rosenbaum Buer - Adolf-Grimme-Straße 25 u. 40

Das Haus der großen Ausstellungen



...ter im 50-Alm.-Boden

...Jahrgang 1930

...leichtathletik-Wett... ...am 5. Oktober in ... ausgetragen wurde. ... der Titelverteidiger ... hiermit zum fünften ...meisterschaft errang.

...ief wurde am Montag... ...trage von einem Rad... ...und am linken Bein ...Schuldfrage ist noch zu

...ier im Atelier

...ht große Stimmung ... und trollert, die Ka... ...von Paul Dessau spielt ... jeder macht ein ver...

...junge, blonde, char... ...feiert Geburtstag. ...Anna Ondra — strah... ...erreicht die ... Anna On... ...Mittelpunkt. ...s kleines, frisches Ge... ...Text dieses ... Beifall und Jubel ...Anna von Franz Sta... ...Feind und leicht, daß ...Aufsicht den Kaffa... ...Kameraleute, Assis... ...Tonmeister, Hilfsre... ...fängt „Ton — Ton". ...Tüchtige Karl ...Hier ist eigentlich und lange ...will, der bekannte ...Regisseur Karl ...Tänzer ...gefeierte Anna, und ...Gatte, der Regis... ...Hitchcock, hat den ...Aufnahme... ...Frau zum Geburts... ...und der Aufnahme... ...dabei — es tut dabei ...Anna Ondra hat ...

...Kameramann, der ...Szene und ne... ...die Szene ...Herrschaften ...gemacht ...Tage von der Tof's ...dieser Geburtstagsfeier ...viele laute Feier ...Szenen aus ...große Gebirgsbahn". ...die weibliche Haupt... ...Anna Ondra finden ...kommentierte Filmbeis... ...Schlettow, Herrn ...Diegl, Trenor, ...Lil Dagover, Olga ...Hübner, Kitty, Elga ...und noch viele, ...

...ständige Seite gefun... ...M. vermißte Kr... ...Walbert ...aus der Kunst ge... ...Zeit im Wasser ba... ...Mühe in der Lage ...Hoffnungen ange...

...Ausstellungen

DAS MAJORAT

ROMAN VON HANS SCHULZE

4. Fortsetzung

Dann brachte Frau Sauerbrodt das Frühstück: Eier, Schinken und frischgebrühten Kaffee; doch Ilse ließ die Platte fast unberührt und trank nur reichlich von dem ausnahmsweise annehmbaren Kaffee.

Ob denn die Mutter nicht bald nach Hause kam?

In steigender Ungeduld trat sie endlich vor den großen Stehspiegel und musterte kritisch ihre morgenfrische Erscheinung.

War sie wirklich so hübsch, wie es allgemein hieß, und die Männer es ihr auf der Straße zuraunten?

In einem alten Leihbibliotheksroman einer sogenannten beliebten Schriftstellerin hatte sie vor kurzem eine Beschreibung der Heldin gelesen und verglich sich in Gedanken unwillkürlich mit der in glühenden

Da ging die Tür.

Ilse fuhr herum, die Mutter stand vor ihr.

Frau v. Laßdorf schien seit gestern abend um Jahre verjüngt; die scharfe Winterluft hatte ihre Wangen lebhaft getönt, das Geisterhafte im Blick der tief zurückliegenden Augen war verschwunden.

„Ich war auf der Deutschen Bank und habe Herrn v. Wulkows Scheck eingelöst!" berichtete sie mit ungewohnter Lebhaftigkeit. „Und dann habe ich für dich ein Kostüm gekauft. Schilt nicht, Iscken! Es ist ganz billig, nach Inventurpreis. Es gefiel mir zu gut, als ich es im Schaufenster sah. Und du brauchst doch so bitter notwendig etwas Warmes zum Anziehen."

Und sie packte mit schuldbewußter Hast ein entzückendes, grünes Tuchkostüm mit Silingsbesatz aus, seidene Strümpfe und ein Paar Wachschuhe.

„Mein nachträgliches Geburtstagsgeschenk!" sagte sie schüchtern. „Du sollst dich doch auch wieder einmal ein bißchen putzen können!"

Ilse antwortete lange nicht.

Ein großes Erschrecken war in ihrer Seele.

Die ganzen Sachen hatten sicherlich Hunderte von Mark gekostet, eine Summe, die ihr gestern noch als ein unerhörtes Vermögen erschienen wäre und die ihnen der Major doch nur als Darlehen, ja viel schlimmer noch, als ein verschleiertes Almosen gegeben hatte.

Würde die im Reichtum großgewordene Frau denn niemals mehr den Wert des Geldes begreifen lernen, den das Elend der letzten Jahre der um so vieles jüngeren Tochter mit solcher Eindringlichkeit eingehämmert hatte?

Schon schwebte ein Wort des Vorwurfs auf den Lippen, allein noch im letzten Augenblick bezwang sie sich.

An der Tatsache des Kaufs war ja doch nichts mehr zu ändern, was hatte es also für einen Sinn, der Mutter, die an sich selbst ja immer erst zuletzt dachte, die Freude an ihren Geschenken zu verderben.

Als sie dann in dem neuen Kostüm vor dem Spiegel stand, da siegte auch in ihr das unzerstörbare Menschentum ihrer Jugend, freute sich mit der ganzen natürlichen Eitelkeit der kleinen Evastochter ihres wirklich reizenden Gegenbildes.

Weshalb denn auch schließlich alles immer gleich so ernst und tragisch nehmen?

Hatte ihr nicht erst gestern eine einzige Sekunde eines leichtsinnigen Entschlusses mehr eingetragen, mehr Zukunftshoffnung gegeben, als Monate strenger Pflichterfüllung?

Mit einer zärtlichen Bewegung zog sie die noch immer ein wenig ängstlich-unsichere Mutter an sich.

„Ich danke dir, Mutichen!" sagte sie einfach und küßte sie herzlich.

5.

Es dunkelte bereits, als die Laßdorfschen Damen am Nachmittag wieder zur Pension zurückkamen.

Sie hatten in einer Weinstube in der Kantstraße zu Mittag gespeist und dann noch lange in einer der großen Modekonditoreien des Kurfürstendammes gesessen.

Frau v. Laßdorf hatte sich erst auf mehrfaches Drängen Ilses zum Aufbruch entschließen können.

Sie genoß die prickelnde Atmosphäre des ganz auf Weiß gestimmten Damensalons mit seinen puppigen Biedermeiermöbeln gleichsam mit demselben Hungergefühl wie die schon so lange entbehrte Schokolade und die weltberühmten Eishäuser mit Schlagsahne.

Sie war seit der Lockerung des furchtbaren Gelddruckes in ihrem ganzen Wesen überhaupt wie umgewandelt, sie fühlte sich in dem internationalen Sprachgerattter und dem lockenden Girren der leisen Streichmusik wieder in ihrer ureigensten Welt und studierte mit unermüdlichem Interesse die letzten Modeschreie der unablässig heraus- und hereinflutenden eleganten Damenwelt, die mit den Gedichten ihrer neuesten Nachmittagskleider und Pelzmäntel eine Modeschau im Kleinen veranstalteten.

Ilse hatte sich schließlich verpflichtet gefühlt, ihr von dem Vorschlag des Freiherrn von Reckenthin zu sprechen, und die Mutter hatte den lockenden Gedanken mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß sie am liebsten sofort zum Adlon gefahren wäre, und sich nur mit Mühe hatte bewegen lassen, vorher wenigstens noch die Vorschläge des Majors von Wulkow abzuwarten.

Daheim bestellte sie bei Frau Sauerbrodt einen möglichst trinkbaren Tee und arrangierte mit sicherem Gefühl für Raumstimmung und Beleuchtungswirkung eine gemütliche Plauderecke.

Als Herr von Wulkow dann gegen halb sechs Uhr im offiziellen Besuchsanzug seine Aufwartung machte, empfing sie ihn mit gemessener Zurückhaltung, ganz im Stil der großen Dame, die in keiner Linie mehr an die verschämte Arme vom Tage zuvor erinnerte.

Der Major brachte Blumen und Konfekt und war lustig und aufgeräumt wie immer, nur das feine Ohr Ilses glaubte in seiner Stimme einen leisen Unterton Befangenheit herauszuhören.

Er erkundigte sich, wie den Damen der kleine Nachtbummel bekommen sei und stellte eine baldige und „gründliche Wiederholung für einen der nächsten Abende in Aussicht.

Er sprach hastig und überstürzt und schenkte in Gedanken seine Teetasse bis zum Rande mit Kognak voll, ein Veredlungsprozeß, der dem Sauerbrodtschen Tee freilich keineswegs zum Nachteil gereichte.

Es lag ihm offenbar irgendeine wichtige Mitteilung auf der Seele, für die er immer wieder vergebens nach einer passenden Einkleidung suchte.

Erst als sich Frau von Laßdorf mit einer direkten Frage nach dem Befinden des Freiherrn von Reckenthin an ihn wandte, erhellte sich sein Gesicht, steuerte er merklich erleichtert in das richtige Fahrwasser.

„Mein Freund Leo", sagte er, „hat mich schon in aller Herrgottsfrühe aufgeweckt. Diese Agrarier gehen ja leider auch in Berlin von ihren schrecklichen Lebensgewohnheiten nicht ab. Na, ich habe den Hörer mit einer ziemlich unparlamentarischen Bemerkung natürlich sofort wieder angehängt, und da kam er denn gegen elf Uhr reumütig zu mir ins Büro und lud mich in unsere alte Stammkneipe bei Habel zum Frühstück ein.

Ich merkte natürlich gleich, daß er etwas Besonderes im Schilde führte, und bei der zweiten Pulle Sekt rückte er denn auch allmählich damit heraus und erzählte, daß er die Absicht habe die Damen zu sich auf das Land zu entführen. Unter Bedingungen, die er Fräulein Ilse bereits angedeutet habe und die ich wohl als bekannt voraussehen darf."

Frau von Laßdorf nickte.

„Ich bin im allgemeinen im Bilde."

Der Major blies nachdenklich eine große Rauchwolke über den Tisch.

„Ich kann dieser Idee Reckenthins nur beipflichten. Er besitzt ein erstklassiges Gut in der Neumark, ein Majorat von rund 17 000 Morgen. Mit einem schloßartigen Herrenhaus an einem mehrhundertjährigen Baumbestand. Verzeihen Sie, wenn ich ein wenig in den Ton eines Gütermaklers verfallen bin. Aber Groß-Weidenau ist wirklich ein wunderschöner und urfeudaler Besitz."

Er machte eine kleine Kunstpause und lockerte seinen hohen, weißen Stehkragen, der eine tiefe Rinne in seinen Hals einschnitt.

„Herr von Reckenthin ist schon seit langem Witwer", fuhr er dann mit einem Anlauf fort, „und steht ganz allein. Er ist, wie die Damen ja selbst gesehen haben, nicht mehr der Jüngste und auch nicht gerade ein Adonis. Aber er sitzt, wenn es sein muß, noch vierundzwanzig Stunden hintereinander auf dem Gaul und reitet noch die halsbrecherischsten Schnitzeljagden mit. Kurz, er ist mit einem Wort trotz seiner sechsundsechzig Jahre noch immer ein ganzer Mann!"

Der Major war wie zur Bekräftigung seiner letzten Worte plötzlich aufgestanden und ging, mit kleinen, wippenden Schritten im Zimmer umher.

Seine Augen, die in geröteten Fettwülsten lagerten, irrten unsicher über Ilses Gesicht. Er hatte anscheinend schon wieder den Faden verloren und suchte krampfhaft nach einem weiteren Anknüpfungspunkt.

Frau von Laßdorf rückte nervös auf ihrem Stuhl hin und her.

Was bedeutete diese Unruhe und Aufgeregtheit des kleinen Herrn?

War ein Unglück geschehen, auf das er sie anscheinend vorbereiten wollte, daß Herr von Reckenthin sein großmütiges Anerbieten vielleicht schon wieder leid geworden war, das heute nachmittag eine so weite Aussicht sicherer Geborgenheit vor ihr aufgerissen hatte?

Das Herz schlug ihr auf einmal bis in den Hals, eine wilde Trostlosigkeit wollte sie überfallen, dann aber faßte sie all ihren Mut zusammen, einfach durch eine offene Frage die ganze Sachlage rückhaltlos zu klären.

„Das ist ja alles sehr interessant, was Sie uns da über Herrn Reckenthin berichtet haben," sagte sie endlich mit leise zitternder Stimme. „So ungefähr habe ich den Baron nach unserer gestrigen ersten Bekanntschaft auch eingeschätzt. Würden Sie jetzt aber die Güte haben und mir etwas Näheres über die Bedingungen des von ihm beabsichtigten Engagements mitzuteilen?"

Der Major erhob gleichsam beschwörend die fleischigen, kleinen Hände.

„Ich komme sofort darauf, gnädige Frau! Ja, die Bedingungen, die Bedingungen —"

Er stockte von neuem und fuhr sich ratlos über die spiegelnde Glatze, deren spärlicher Haarkranz in graustacheligen Strähnen über die tiefangesetzten Ohren hinwegstarrte.

„Herr von Reckenthin hatte seine Taktik vollkommen geändert", sagte er dann. „Seit er gestern abend Fräulein Ilse kennen gelernt hat, ist eine grundsätzliche Wandlung in seiner ganzen Lebensauffassung eingetreten, hat ihn sozusagen die große Leidenschaft gepackt, wie man es wohl nennt. Ich habe mit ihm geredet wie mit einem kranken Schimmel. Es war aber alles umsonst. Er war einfach taub auf sämtlichen Ohren. Er brennt eben lichterloh und hat mich schließlich ehrenwörtlich verpflichtet, noch heute als Freiwerber oder meinetwegen auch als Schrittmacher zu Ihnen zu gehen!"

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 8. Oktober Nr. 275

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Erkämpftes Glück

Roman von Rudolf Nehls / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

38. Fortsetzung

Frau Ahlers wollte mit ihr, im Anschluß an ihren Aufenthalt im Harz, noch für einige Wochen an die See gehen, und bis dahin würde Lonis Vater hier sein.

Rolf Nieburg sah, daß es seinen Anstrengungen gelungen war, seinen Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. Er hatte Maja gebeten, für einige Wochen in die Ferien zu gehen, bevor der Sommer vorüber sei. Hatte sie auch viele Einwände vorgebracht und gemeint, sie könne nicht vom Geschäft abkommen, so war sie schließlich doch abgereist. Sie fühlte sich nach den Anstrengungen der letzten Zeit doch recht angegriffen. Nieburg hatte es sich nicht nehmen lassen, seinen guten Kameraten zur Bahn zu begleiten.

*

Hoch über dem Meer, dort, wo das Ufer fast senkrecht in die See fiel, lag in der Sonnenglut des Hochsommers Maja, Nieburgs Sekretärin.

Sie hatte den Kopf auf beide Hände gestützt und blickte über das ruhige Wasser hinweg. Die Luft war entsetzlich schwül. Sie hatte sich schon diesen erhöhten Platz ausgesucht, um sich von der frischen Briese umwehen zu lassen, die leicht über das Meer strich.

Wie schön war es doch, hier liegen und träumen zu dürfen, aller Verpflichtungen ledig. Aber nicht, daß sie sich hier jetzt ausruhen durfte, war ihre größte Freude, sondern die Befriedigung über ihre Pflichterfüllung. Nach Wochen angestrengtester Arbeit war man so weit, daß sie beruhigt einige Tage fern sein konnte. Im Geschäft war alles für die nächste Zeit geregelt.

Ein zufriedenes Lächeln verschönte ihr Gesicht. War sie wirklich nur deshalb so froh, weil das Geschäft sie nicht beunruhigte? Waren es nicht Gedanken anderer Art, die ihre Stimmung so hoben?

Warum sollte sie es sich verhehlen: sie dachte auch an ihn, den sie in Gedanken nur mit seinem Vornamen nannte. Er war nicht mehr ihr Chef, für den sie sich so aufgeopfert hatte, auch nicht schlechthin Herr Nieburg, sondern alles hatte sie nur getan für ihren „Rolf".

Nicht, daß sie ihn jemals so genannt hätte, wenn sie mit ihm sprach. Auch er redete sie niemals anders als Fräulein Kopreit an. Und doch war es ein anderes Verhältnis zwischen ihnen beiden, als zwischen Chef und einer Angestellten. Betonte doch Nieburg immer wieder, daß er es zum großen Teil ihr verdanke und ihrer unermüdlichen Arbeit, wenn das Geschäft die Krise überstände.

Wie sehr er sie schätzte, hatte er vor allem damit bewiesen, daß er sie am Morgen ihrer Abreise zum Bahnhof gebracht hatte. Sie hatte alle Ursache, zufrieden zu sein; hatte doch ihr Leben einen Inhalt, indem sie wußte, daß jemand ihrer bedurfte, und darüber hinaus beschäftigten sich ihre Gedanken mit Dingen, die eine süße Hoffnung in ihr aufkeimen ließen.

Plötzlich, mitten in ihren Träumen, fühlte sie, wie sich zwei Hände hinterrücks über ihre Augen legten. Sie hätte erschrecken können, wenn die Hände nicht weich und ganz behutsam ihre Augen bedeckt hätten.

„Wer ist das?" fragte sie freundlich. Im ersten Augenblick dachte sie an ihren Rolf.

„Raten!" sagte eine helle Mädchenstimme. Da wußte Maja, daß es Loni war.

Aber sie war sehr erstaunt, daß diese sie hier überraschte. Vor allem aber war sie verblüfft, daß Loni in dieser Weise ihre Bekanntschaft erneuerte. Wie sie Loni das zweite Mal in der Wohnung Nieburgs getroffen, war diese doch so ganz anders zu ihr gewesen, hatte sie gar nicht beachtet.

Loni schien den fragenden Blick Majas auch als einen stillen Vorwurf zu empfinden, denn sie sagte, indem sie ihr die Hand drückte:

„Mußt nicht böse sein, Maja, daß ich so gurrig zu dir war. Ich hatte dich in einem falschen Verdacht. Doch das ist jetzt vorüber. Nicht wahr, du trägst es mir nicht nach?"

Maja wußte wirklich nicht, welchen Verdacht Loni gehegt hatte, denn sie war sich nichts bewußt, was die Freundin hätte kränken können.

„Ich dachte erst, ich müßte mich versehen haben", plauderte Loni eifrig weiter. „Ich hatte doch keine Ahnung, daß du hier sein könntest. Nun bist du es wirklich!"

Maja war nicht weniger erstaunt, die Freundin hier so plötzlich vor sich zu sehen. Wie kommt es, daß du hier bist, Loni?" fragte Maja.

„Ich bin doch mit Tante Ahlers einige Wochen im Harz gewesen. Jetzt wollen wir noch eine Zeitlang hier an der See zubringen."

Jetzt wußte Maja aber auch noch nicht viel mehr, denn die ganzen Umstände, wie Loni geflohen und von Nieburg gefunden und zu seiner Wirtin gebracht worden war, waren ihr unbekannt, Loni erzählte jetzt ihrer Freundin ihre Erlebnisse.

„Und siehe, Maja, als ich dich damals mit Herrn Nieburg herankommen sah, glaubte ich, daß du mir ihn absichtig gemacht hättest", schloß sie ihren Bericht. „Wenn ich es mir jetzt überlege, so finde ich meine Handlungsweise so albern, denn ich konnte ja selber keine Anrechte an ihn erheben. Uebrigens, die Männer scheinen doch nicht so zu sein, wie wir Mädchen sie uns in unseren Vorstellungen wünschen. Nun, du wirst es ja auch erfahren haben."

Maja hatte der Freundin zugehört; doch sie wußte nicht recht, was Loni mit ihrer letzten Bemerkung meinte.

„Hast du schlechte Erfahrungen gemacht?" fragte Maja die Freundin.

Loni schürzte die Lippen.

„Die Männer sind nicht aufrichtig", erwiderte sie. „Ich kann es dir ja sagen, denn du wirst es ihm ja doch nicht wiedererzählen. Ich schwärmte für ihn, und von Tante Ahlers wurde ich in dem Glauben bestärkt, daß Herr Nieburg etwas für mich übrig habe und dieselben Empfindungen auch für mich hegte, wie ich für ihn. Wir fuhren beide nach Schierke, um ihn zu überraschen. Da hörten wir denn, daß Herr Nieburg mit einer Dame mehrere Wochen in derselben Pension gewohnt hat und kurz vor unserem Eintreffen abgereist sei.

Siehst du, Maja, das sind die Männer, die uns den Kopf verdrehen, und wir jungen Mädchen sind so dumm und halten jedes freundliche Wort für bare Münze. Wir denken, sie meinten es so, wie sie sagen."

Maja hatte bei den letzten Worten der Freundin den Kopf zur Seite gewandt und auf die See hinausgesehen. Sie würde sich verraten haben, wenn sie Loni hätte ansehen müssen.

Es war ihr, als ob etwas ihr Herz preßte, daß ihr so plötzlich so angst wurde. Lonis einfacher Bericht hatte ihr Blut schneller schlagen lassen. Nieburg, den sie in Gedanken „ihren" Rolf nannte, hatte eine Braut?

Am liebsten hätte sie geschwiegen. Sie konnte sich nicht denken, daß Lonis Erzählung auf Wahrheit beruhte. Da mußte ein Irrtum vorliegen, denn wenn Nieburg eine Braut gehabt hätte, so würde er doch gelegentlich Post erhalten haben, oder er hätte beiläufig etwas davon erwähnt. Nein, das glaubte sie nicht.

Aber eine Frage war da, die sie klären wollte. So fragte Maja:

„Hat Herr Nieburg dir denn von Liebe gesprochen, daß du dich als seine Braut betrachten konntest?"

Loni überlegte kurz.

„Ach nein", antwortete sie verschämt. „So nahe sind wir uns nicht gekommen. Wir sind einmal ausgegangen. Da war er sehr nett zu mir. Das war alles."

Maja konnte es aber doch nicht unterlassen, eine Frage von Bedeutung zu stellen.

„Sag einmal, Loni, liebst du Herrn Nieburg denn noch?"

Da schüttelte die Freundin energisch den Kopf.

„Nein, Maja", erwiderte sie, „wenn es jemals gewesen sein sollte, daß das, was ich für Herrn Nieburg empfand, Liebe war, so ist dies restlos vorbei."

Aber noch immer wußte Maja nicht, worüber sie Klarheit haben wollte.

„Wenn es nun aber doch nicht stimmt, daß Herr Nieburg eine Braut hat — könntest du ihn dann nicht doch lieben?"

Wieder machte Loni eine verneinende Gebärde.

„Nein, Maja", sagte sie bestimmt. „Für ihn würde mein Herz nie wieder schlagen. Angenommen, es sei nicht seine Braut, sondern nur eine flüchtige Bekanntschaft gewesen, mit der er fortgereist ist . . . nie würde ich für jemand Liebe empfinden können, der zu einer anderen von Liebe gesprochen hat."

Fortsetzung folgt

HANDEL UND INDUSTRIE

Amerikanisch-europäischer Telephon-Trust

Die Transamerika-Corporation im Telephongeschäft

Unter dem Namen „General Telephone and Electric Corporation" wurde in Neuyork ein neuer internationaler Telephonbau- und Konzessionskonzern mit einem autorisierten Kapital von 5 Mill. Stück Stammaktien errichtet. Gründer sind Theodore Gary u. Co. und einflußreiche britische Telephongruppen, sowie die Transamerika Corporation, die Milliarden-Holdinggesellschaft des Transamerika-Konzerns. Letztere übernimmt zusammen mit der Gary-Gruppe 20 Mill. Dollar und britische und andere Interessenten 5 Mill. Dollar der Stammaktien zum Preise von 50 Dollar per Stück, wogegen eine öffentliche Begebung nicht beabsichtigt ist. Die Gründung des Konzerns erfolgte in erster Linie zur Erweiterung und Entwicklung und der außerhalb der Ver. Staaten befindlichen Interessen der von der Gary-Gruppe und britischem Kapital kontrollierten Associated Telephon an Telegraphen Corporation, die bedeutende Beteiligungen im Gesamtwerte von 75 Mill. Dollar in Nord- und Südamerika, Ostasien, Australien und in Europa in Belgien und Portugal besitzt. Nach dem dieser Gesellschaft gehörenden Strowger-Verfahren sind annähernd drei Viertel der in der Welt automatisierten Telephone ausgerüstet. Der Konzern, der infolge der Unterstützung seiner Gründergruppen eine mächtige internationale Stellung besitzt und mehr Telephone als sämtliche andere privaten Konzerne der Welt, mit Ausnahme des Bell-Systems, betreiben wird, will seine Tätigkeit auf Einrichtung und Ausbau der Telephonnetze auf die Länder Europas und der anderen Erdteile erstrecken, wo immer dafür Interesse vorhanden ist. Den Aufsichtsratsvorsitz des neuen Konzerns hat H. L. Gary übernommen, während zum Präsidenten A. F. Adams, ebenfalls von Gary u. Co., ernannt wurde. Dem Aufsichtsrat gehören u. a. an: Elisha Walker, Jean Monnet und L. M. Giannini (sämtlich von der Transamerika Co.), Sir Alex Roger (Internationale Automatic Telephone Co. Ltd.), E. C. Blomeyer (Gary u. Co.), M. S. Mclucas (Commerce Trust), F. H. Woods (Lincoln Telephone and Telegraphe Co.).

Kleine Meldungen

Gebrüder Uisberg A.-G., Gelsenkirchen.

Diese der gleichnamigen Kölner Firma nahestehende Warenhausgesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 3 308 830 (3 466 602) RM. Gehälter, Löhne, Versicherungen und sonstige Unkosten erforderten 2,84 (2,51) Mill. RM, Steuern und öffentliche Abgaben 0,48 (0,42) Mill. RM, Abschreibungen 0,45 (0,31). Es verbleibt einschließlich 2368 RM Vortrag ein Reingewinn von 31 054 (227 368 RM, aus dem 5 Prozent Dividende verteilt wurden), über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden.

In der Bilanz stehen bei unv. 3,6 Mill. RM A.-K. der Reservefonds mit 250 000 (240 000) RM, Schulden ermäßigt mit 0,75 (1,06) Mill. RM, Schuldwechsel mit 1,25 (1,59) Mill. RM, Bank mit 0,64 (0,81) Mill. RM, Hypotheken mit 4,42 (4,36) Mill. RM, demgegenüber Forderungen mit 0,27 (0,76) Mill. RM, Beteiligungen unverändert 0,28, Barbestände 0,09 (0,08) Mill. RM. Die Grundstücke sind mit 1,88 (1,65) Mill. RM, Gebäude mit 3,08 (3,09), Maschinen mit 0,40 (0,44) Mill. RM, Einrichtungen mit 2,10 (2,29) Mill. RM bewertet. Das Warenlager wird mit 2,81 (3,03) RM ausgewiesen.

Eisenwerk Kraft A.-G., Duisburg.

Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929, der einen Gesamtverlust von 142 482 RM ergibt und erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung. Die Aktionäre erhalten bekanntlich auf Grund des Vertrages mit den Ver. Stahlwerken eine Vergütung von 5,5 Prozent des Nennwertes der Aktien. Mitteilungen über die Geschäftslage wurden nicht gemacht.

Wagengestellung für das Ruhrgebiet.

Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden am 5. Oktober 2944 Wagen, gerechnet zu je 10 Tonnen, angefordert und gestellt; beladen zurückgeliefert wurden am gleichen Tage 2944 Wagen, gefehlt haben keine.

Börsen

Berlin schwächer.

dtf. Berlin, 8. Okt. Die heutige Börse eröffnete mit Verlusten von 1—2,5 Prozent in schwächerer Haltung. Die Vorgänge in Brasilien wirkten sich entgegen den Erwartungen des Vormittags doch stärker aus, zumal die Auslandsbörsen, insbesondere Neuyork und London, kräftig in Mitleidenschaft gezogen waren. Hinzu kam, daß trotz der nunmehr zum Abschluß gelangten Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern die innerpolitische Lage noch immer als ungeklärt gilt. Auch die geringe Unternehmungslust der Spekulation und der Ordremangel bei den Banken waren verstimmende Momente, besonders, da die überhaupt verhandelten Aufträge Verkäufe waren. Demgegenüber blieb die angebliche Entspannung im Metallarbeiterkonflikt eindruckslos. In den Hauptwerten wie Farben und Siemens betrug das Angebot etwa 40—50 Mille. Auffallend schwach eröffneten Berger mit minus 6 Prozent, während Schubert u. Salzer, Acu, Ghade, Svenska, Deutsche Linoleum, Rheinische Braunkohlen, Deutsche Ton und Steinzeug, Bergmann, Licht und Kraft, Schuckert, Siemens und Reichsbank zirka 3 Prozent verloren. Danatbank büßten 1¼ Prozent, gleich nach der ersten Notiz weitere 1¾ Prozent ein. Auch an den übrigen Märkten setzten sich die Rückgänge im Verlaufe zunächst fort und es traten weitere Abschläge von 1—2 Prozent ein.

Später setzten Deckungen und Interventionen von zwei Großbanken ein, in deren Auswirkung sich Erholungen ergaben, die teilweise bis an das Anfangsniveau, vereinzelt sogar etwas darüber führten. Byk-Gulden und Augsburg-Nürnberg erschienen amtlich mit Minus-minus-Zeichen. Eine Notiz wurde bisher nicht festgestellt. Anleihen uneinheitlich, Altbesitz stärker angeboten, und zirka 3 Prozent rückgängig, Neubesitz behauptet. Ausländer geschäftslos und eher schwächer. Mexikaner um ¾ Prozent gedrückt. Pfandbriefe still, Goldpfandbriefe und Stadtanleihe teilweise schwächer, Liquidationspfandbriefe eher fester, Reichsschuldbuchforderungen bis zu 1 Prozent rückgängig. Devisen anziehend, Madrid schwach, Rio flau. Kurse in dieser Devise wurden nicht gemacht. Das Geschäft ist vorläufig eingestellt. Schweiz und Holland fest. Geld etwas leichter, Tagesgeld 4—6 Prozent, vereinzelt 3¾ Prozent, Monatsgeld 5—6 Prozent. Warenwechsel zirka 4¼ Prozent.

Privatdiskont unverändert 3 sieben Achtel Proz.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8proz. Ld. Pfd. R. 4 100, R. 13 100, 7proz. Pr. Ld. Pfd. R. 21 97, 8proz. Obl. R. 20 98, 7½proz. Pr. Ctr.-Bdn.-Pfdbr Em. 1 99, 7½proz. Pr. G.-Komm. Em. 1 97, Ablösungsanl. 55,9, ditto ohne 6 fünf Achtel, Dt. Reichsanleihe 88, Schutzgebietanl. 2,7, Pr. Kalianleihe 7,8.

Köln schwächer.

Köln, 8. Okt. Trotz der abschließenden Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern, schien die innerpolitische Lage noch immer recht ungeklärt, wozu die Meldungen von schwachen Auslandsbörsen verstimmend hinzu kommen. Die Börse eröffnete deshalb in schwächerer Haltung. Soweit Kurse zustande kamen, waren sie rein nominell. Kaufordres lagen kaum vor und die Spekulation bekundete eher Abgabeneigung. Das herauskommende Material, welches größeren Umfang nicht annahm, fand zu gedrückten Kursen Aufnahme. J. G. Farben notierten bei 176¾, 1 ein Achtel Prozent niedriger. Am Montanmarkte betrugen die Rückgänge bei Gelsenkirchen und Deutsche Erdöl 1¾ Prozent, Mannesmann 1¼ Prozent, Ver. Stahl ¼ Proz., Klöckner ½ Prozent, während dagegen Phönix um ½ Prozent leicht gebessert waren. Von Elektrowerten büßten Schuckert 2 Prozent und Felten 2½ Prozent ein. Am Bankenmarkt fielen Danatbank mit einem 2½prozentigen Kursverlust auf, sonst hielten sich die Veränderungen im Rahmen eines Prozentes. Im Verlaufe blieb die Umsatztätigkeit minimal und die Kurse weiter rückgängig. Am Einheitsmarkt trat keine Veränderung der Lage ein. Versicherungen eher etwas nachgebend. Die Börse schloß still. Bajalt 30, Bonner Berg 110, Braunk. Zuk. 78¼, Kalker Rhein. Braunk. 177, Stollwerck 94¼.

Auch Düsseldorf abgeschwächt.

Düsseldorf, 8. Okt. Die gestrige Düsseldorfer Börse eröffnete in abgeschwächter Haltung, bei einigem Geschäft in Wintershall, Gelsenkirchener Berg und Rheinstahl. Von Kohlenaktien verloren Lothringen bei kleinem Umsatz 1½ Proz. Dahlbusch lagen etwas niedriger; während Ewald ihren Kurs behaupten konnten, gaben Carolus und Konstantin im Kurse nach. Braunkohlen waren ohne Geschäft. Von Kaliwerten verloren Baienrode etwa 125 Mark. In Versteigerung erzielten 2 Burbach, 1 Hope ungefähr letzte Kurse.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 98,25; Raffinadekupfer, loco 85,50—87,50; Standardkupfer, loco 86—87; Standard-Blei per Okt. 30—31; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 190; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl 129; Reinnickel, 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 51—54; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per kg 48,75—50,75; Gold, Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20; Platin, Freiverkehr, per 1 Gramm 3—5 RM.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 226 bis 228; Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 150 bis 152; Gerste, ab Station, 190—215, ruhig, 167—180, ruhig; Hafer, märk. ab Station, 146 bis 150, ruhig; Weizenmehl 27—35¼, behauptet, Roggenmehl 23¾—27, behauptet, Weizenkleie 7½—8, ruhig, Roggenkleie 7¼—7½, ruhig; Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20½, Ackerbohnen 17—18, Wicken 19—21; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9,80 bis 10,10; Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 16—16,30; Sonnenextraktionsschrot, Basis 45 Prozent, 13,30 bis 13,80. Rauhfutter: drahtgepr. Roggenstroh 0,70—0,90, Weizenstroh 0,60—0,70, Haferstroh 0,80—0,95, Gerstenstroh 0,70—0,85; gebundenes Roggenlangstroh 0,80—1, bindfadengepr. Roggenstroh 0,70—0,85, Weizenstroh 0,65—0,75, stetig; Häcksel 1,40—1,55, handelsübl. Heu, gepreßt, erster Schnitt, 1,40—1,80, zweiter Schnitt 1,20—1,50, gutes Heu, erster Schnitt, 2,05—2,25, zweiter Schnitt 1,65—2, Thymotee, lose, 2,80 bis 3,20, Kleeheu, lose, 2. Schnitt, 2,40—2,80, Mischheu, lose (Warthe) 1,65—1,85 (Havel) 1,20 bis 1,50, drahtgepr. Heu 40 Rpf. Allg. Tendenz: offen, abbröckelnd.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr pro l. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 244, Dez. 256—254½, März 271—270; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr pro l. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 163—160½, Dez. 179½ bis 177¼, März 194½—192¼; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr pro l. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 155½—154, Brief, Dez. 164—162, März 178—177.

Reich beschickter Hauptmarkt in Köln.

wp. **Köln**, 8. Okt. Der gestrige Hauptmarkt hatte bei verhältnismäßig guter Beschickung einen flotten Verlauf. Die Bohnenzeit geht langsam zu Ende. Frische italienische Bohnen kosten 20—30 Pfg. (Brutto für netto). Auf dem Wild- und Geflügelmarkt war es ruhig. Hasen im Fell wurden mit 1.10—1.20 RM das Pfd., Kaninchen mit 2—2,50 RM, Fasanen mit 3,80 bis 4 RM, Feldhühner mit 2—2,50 RM das Stück verkauft. Sehr ruhig war es an den Fischständen. Rheinfische fehlten gänzlich, Seemuscheln kosteten 6 RM der Zentner. Ferner kosteten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 4,30—5 RM, Industrie 2,80—3,20 RM der Zentner, Weißkohl 1.5—?, Rotkohl 2,5—4, Rosenkohl 20—25, Wirsing 2—3, Karotten 3—5, Feldsalat 10—20, Spinat 5—8, weiße Rüben 4—6, Möhren 3—4, Zwiebeln 3—4,5, Einmachzwiebeln 15—25, Kürbisse 5—7, Tomaten 22—28, Stangenbohnen 25—28, Strauchbohnen 20—30, Wachsbohnen 25—28, Prinzeßbohnen 30—35, Pfifferlinge 70 Rpf. das Pfund, Blumenkohl bis 50, Endivien 4—7, Kopfsalat 3—6, Kohlrabi 4—7, Rettich 5—6, Gurken 20—40 Rpf. das Stück, Radieschen 5—6, Schwarzwurzeln 18—25, Mangold 2—3 Rpf. das Gebund, Einmachgurken 60—120 Rpf. die hundert Stück, Butter 1,40 bis 1,65 RM das Pfund, Eier 11—16 Rpf. das Stück, Kochäpfel 18—20, Eßäpfel 30—35, Kochbirnen 9—14, Eßbirnen 15—40, Weintrauben 26—28, Zwetschen 29—32, Baumnüsse 35—60 Rpf. das Pfund.

Viehmärkte

Schweinemarkt Essen-Altenessen.

Auftrieb: 1596. Es kosteten im Großhandel: Ferkel, 6—8 Wochen alt, 12—18 RM, 8—12 Wochen alt, 18—26 RM. Läuferschweine, 3—4 Monate alt, 26—36 RM, 4—6 Monate alt, 36 bis 60 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: schleppend.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 432 Ochsen, 259 Bullen, 625 Kühe und Färsen, 2150 Kälber, 4342 Schafe, 12 268 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letzten Viehmarkt 2508, 645 Auslandsschweine. — Preise: Ochsen: 57, 53—55, 49—51, 47—48; Bullen: 56—58, 54—55, 51—53, 50—51; Kühe: 42—47, 35—40, 29—34, 25—28; Färsen: 53 bis 55, 47—51, 43—45; Fresser: 40—50; Kälber: 78—88, 75—85, 55—70; Schafe: 62—63, 70 bis 72, 65—69, 46—48, 55—60, 36—45; Schweine: 58—60, 59—60, 57—60, 55—57, 51—53. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen: Stall-Lämmer gesucht, geringe Schafe schleppend.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	7. Okt. Geld	7. Okt. Brief	6. Okt. Geld	6. Okt. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1.474	1.476	1.480	1.482	
Canada 1 Can. D.	4.201	4.209	4.200	4.208	1.87
Japan	2.080	2.084	2.076	2.0 6	2.00
Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95	
Stambul 1 £	—	—	—	—	18.48
England	20.40	20.44	20.397	20.437	20.49
New York 1 D.	4.198	4.206	4.197	4.205	4.23
Rio de Janeiro	—.—	—.—	0.425	0.427	1.36
Uruguay 1 Gldpl.	3.377	3.383	3.357	3.363	
Holland 100 Gulden	169.34	169.68	169.27	169.61	168.00
Athen 100 Drach.	5.438	5.448	5.434	5.445	81.70
Belgien 100 Belga	58.55	58.67	58.545	58.665	81.00
Budapest	73.40	73.83	73.425	73.565	86.25
Danzig 100 Gulden	81.53	81.69	81.52	81.68	81.00
Finnland 100 Mk.	10.565	10.585	10.56	10.58	81.00
Italien 100 Lire	21.985	22.025	21.975	22.015	81.06
Jugoslavien	7.443	7.457	7.439	7.453	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.34	112.56	112.34	112.56	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.525	18.565	18.53	18.57	4.00
Oslo 100 Kr.	112.33	112.55	112.31	112.53	110.50
Paris 100 Fr.	16.465	16.505	16.465	16.505	81.00
Prag 100 Kr.	12.456	12.476	12.459	12.479	65.60
Riga	80.88	81.04	92.29	81.97	
Schweiz 100 Frk.	81.545	81.705	80.81	81.64	81.00
Sofia 100 Leva	3.043	3.049	3.043	3.048	81.70
Spanien 100 Pes.	42.96	43.04	45.21	43.29	81.00
Schweden 100 Kr.	112.76	112.98	112.74	112.96	112.50
Talien (Estland)	111.79	112.01	111.79	112.01	
Wien 100 Schill.	59.21	59.33	59.21	59.33	70.50

Berliner Börsenkurse vom 7. Oktober 1930.

	Div. %	7. 10.	6. 10.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	88,0	88,00
"	6	87,25	87,25
"	3	—.—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver	10	107,0	107,8
Berl. Hand.-Ges.	12	133,0	133,3
Berl. Hyp.-Bank	12	223,0	223,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	117,3	118,0
Darmst. u. N.	12	158,5	161,0
Deutsche Bank	10	116,0	116,0
Dt. Hyp.-Bank	11	—.—	139,0
Dresdner Bank	10	115,0	115,5
Mitteld. Creditb.	—	—.—	—.—
Preuß. Bod.-Bk.	10	159,0	160,5
Prß. Centr.-Bd.	12	—.—	—.—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	191,0	193,0
Reichsbank	12	216,5	220,2
Schiffahrt			
Hapag	7	77,00	78,00
Hambg.-Südam.	8	162,0	—.—
Hansa Dampfsch.	10	122,8	123,0
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	77,75	78,87
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	88,1	88,25
Schantungbahn †	0	83,50	84,00
Hannov. Straßb.	10	—.—	—.—
Brauereien			
Schultb. Patzenh	15	186,0	190,0
Dortm. Akt.	17	190,5	192,0
Dortm. Ritter	20	218,5	218,5
Dortm. Union	18	208,5	209,5
Müser	6	—.—	63,00
Schlegel Scharp.	14	150,0	150,0
Wicküler Küpper	14	195,0	195,5
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—.—	—.—
Adl. Portl. Zem.	10	31,25	32,87
Allg. Elektr.-Ges	9	120,0	122,0
Annener Gußst.	0	—.—	—.—
Augsb.-Nürnb.	6	66,25	69,25
Balcke Maschin.	10	113,8	113,8
Barop. Walzwerk	0	—.—	—.—
Basalt A. G.	0	—.—	30,50
Bemb. J. P.	3	70,00	73,00
Berger L. Tiefb.	20	234,0	239,5
Bergmann Elektr	9	145,0	149,0
Berl. Gub. Hutt.	16	—.—	162,5
Berl. Karlsr. Ind.	0	50,75	50,37
Berthold Messg.	4	31,00	31,75
Bösperde Walz.	5	38,00	37,50
Braunk. u. Brik.	10	148,5	148,0
Buderus Eisen	6	52,50	51,75
Byk Guldenw.	6	—.—	43,00
Charlb. Wasser	7½	83,50	84,00
Chem. Ind. Geisl.	5	49,00	49,00
Cont. Caoutsch.	9	128,0	129,3
Daimler Motor	0	25,00	25,75
Dessauer Gasg.	9	114,5	117,4
Deutsch. Erdöl	6	64,75	66,00
Dtsch. Kabelwerk	0	57,00	58,00
Dtsch. Eisenhdlg.	7	45,87	46,12
Dynamit A. Nobel	6	62,75	64,00
Elektr. Lieferg.	10	116,3	117,8
El. Licht u. Kraft	10	121,5	123,5
Eschw. Berg. †	14	215,5	213,0
Essen Steink.	8	—.—	—.—
I. G. Farbenind.	12	136,4	137,3
Feldmühle Pap.	12	117,0	118,0
Felten & Guill.	7½	95,75	97,50
Frkft. Masch. P. & W.	4	20,00	20,00
Friedrichhütte	0	124,0	16,25
Gelsenk. Berg.	8	97,75	98,00
Germania Zem.	14	93,00	94,00
Ges. f. elektr. Unt.	10	122,0	124,0
T. Goldschmidt	5	42,25	43,00
Gruschw. Text.	5	55,00	55,00
Gutmann, M.	0	17,00	17,00
Hackethal Draht	8	69,00	70,00
Hallesch. Masch.	7	70,00	70,00
Hammersen F	8	102,5	102,0
Hannov. Masch.	0	26,00	26,25
Harpener Bergb.	6	87,00	87,12
Hilger Verzinkerei		52,00	52,00
Hilpert Masch.	7	74,00	74,00
Hirsch. Kupfer	9	—.—	—.—
Hösch Eis. St.	7	75,25	77,00
Holzmann Phil.	8	74,25	74,50
Horchwerke	8	31,00	32,00
Hutschenr. C. M.	6¼	51,50	53,50
Hutschenr. Lor.	9	—.—	77,00
Ilse Bergbau	10	204,0	201,0
industriebau	11	—.—	—.—
Kahla Por.	5	32,12	33,00
Kali Aschersleb.	10	193,8	194,8
Karstadt Rud.	12	90,00	90,50
Klöckner Wk.	7	69,00	72,00
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	77,25	79,50
Köln Gas u. El.	5	55,75	55,50
Körting, Gebr.	0	35,00	35,00
Kromschröd. G.	10	103,5	104,0
Küppersbusch	0	105,0	104,5
Lahmeyer & Co.	19	145,0	145,0
Laurahütte	2	—.—	27,25
Lindes Eism.	16	144,8	145,5
Lindström. Car.	26	435,0	435,0
Loewe & Co.	12	—	—
Lüdensch. Met.	6	48,00	48,00
Magdb. Bergw.	0	33,25	33,00
Magirus C. D.	0	17,50	17,50
Mannesm.-Röhr.	7	71,25	72,87
Mansfeld. Bergb.	7	43,12	44,25
Mech. Web.-Lind.	10	79,75	79,50
Met.-Bk. u. Metall.	8	97,25	97,50
Meyer H. & Co.	12	119,5	119,5
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	65,50	66,00
Mülheim. Bergb.	8	80,50	80,50
National-Aut.	0	11,75	12,00
Natronzellstoff	10	59,00	60,00
Neckarwerke	9	117,0	118,0
Nordd. Kabel	10	—.—	131,0
" Wollk.	8	64,50	64,50
Nordw. Kraftw.	7	157,0	158,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	45,50	47,50
" Koks	7	73,50	74,75
Orenst. & K.	6	47,50	48,00
Peters Union	0	—.—	—.—
Phoenix Braunk.	6	59,00	59,00
Polyphonwerke	20	147,8	150,0
Prestowerke	0	—.—	—.—
Reisn. Papierf.	—	—.—	—.—
Rhein. Braunk.	10	177,8	180,0
" Elektrizität	10	123,3	124,5
" Spiegelglas	12	112,1	114,2
" -W. Elektr.	10	—.—	151,5
" -W. Kalkw.	8	80,00	80,00
" -W. Sprgst.	4,8	52,75	53,50
Rhein. Stahlw.	6	74,25	75,00
Rhenania chem.	0		
Riebeck Montan	7,2	87,75	88,75
Roddergruben	30	630,0	—.—
Rütgerswerke	6	50,00	50,00
Sachsenwerk	7½	79,75	81,00
" Th. Portl. Z.	12	79,75	81,00
Salzdetf. Kali	15	275,5	280,0
Sarotti	10	103,3	105,0
Saxonia Portl.-Z.	10	—.—	91,00
Schering chem.	14	302,0	302,0
Schubert-Salz	16	142,0	146,8
Schuckert & Co.	11	134,8	136,0
Schwelm. Eisen	8	123,5	125,0
Siemens-Glas	9	96,00	93,25
Siemens Halske	14	178,3	180,3
Stollberg, Zinkh.	0	—.—	—.—
Stollwerck	9	95,00	96,00
Töerl's V. Oel.	6	76,50	76,50
Tietz, Leonhard	10	118,0	120,0
Ver. D. Nickelw.	12	123,0	126,0
" Glanzst. Elb.	18	108,0	111,0
" Stahlwerke	6	68,87	70,00
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	113,5	113,5
Wasserw. Gels.	9	119,0	120,0
Westeregeln Alk.	10	196,0	196,6
West. Dinnend.	6	73,00	76,00
Wicking, Prtl.-Z.	10	70,00	71,00
Wittener Gußst.	0	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	13	120,3	121,5
Neu-Guinea	10	315,0	315,5
Otavi	15	31,00	30,12

Continental Reifen Die Qualitätsmarke

Von Kampfbahn und Spielplatz

Aus dem Turner-Lager

Kunstturnkampf Rheinland-Westfalen am 30. November in Münster

Der Kunstturnwettkampf Rheinland — Westfalen am 30. November in Münster, das größte turnerische Ereignis des Jahres in Westdeutschland, liegt noch weit vor uns. Trotzdem ist die Anteilnahme an dieser Veranstaltung jetzt schon sehr groß. Um die Uebernahme der beiden Probeturnen der westfälischen Kampfmannschaft, die am 26. Oktober in Dortmund durch Ausscheidungsturnen ermittelt wird, haben sich viele Städte beworben, u. a. auch Recklinghausen. Da Recklinghausen aber von zwei Jahren mit einer derartigen Veranstaltung bedacht worden ist, glaubte die Kreisleitung, noch nicht wieder auf Recklinghausen zurückgreifen zu können. Die beiden Probeturnen finden diesmal in Lippstadt und Letmathe statt. Der Karten-Vorverkauf für die Kunstturnveranstaltung in Münster hat am 1. Oktober bereits eingesetzt. Die Halle Münsterland faßt rund 5000 Personen. Die Plätze in den ersten sieben Reihen (etwa 1100) kosten 3 Mark, alle übrigen Sitzplätze (etwa 2700) 2 Mark und die Stehplätze (etwa 1200) 1 Mark. Da schon jetzt die Nachfrage nach Karten sehr groß ist und bestimmt damit gerechnet werden darf, daß sämtliche Eintrittskarten im Vorverkauf abgehen, empfiehlt es sich, sich schon jetzt um Karten zu bemühen. Bestellungen sind zu richten an: Walter Middelmann, Münster i. W., Leererstraße 5. Die Abgabe der Platzkarten erfolgt nur gegen Voreinsendung der Beträge auf das Postscheckkonto: Walter Middelmann, Münster i. W., Leererstraße 5 (Gerätewettkampf Rheinland-Westfalen 1930) Dortmund 15 530. Die Vereine tuen gut daran, Sammelbestellungen aufzugeben.

Deutsche Kunstturnmeisterschaften 1931

kommen in Essen zur Austragung

Nach einem Beschluß des Turnausschusses der Deutschen Turnerschaft finden die Deutschen Kunstturnmeisterschaften der DT. im kommenden Jahre in Essen statt. Die Meisterschaften werden in der großen Ausstellungshalle ausgetragen werden, wo mehrere tausend Zuschauer beste Sichtmöglichkeit haben. Der Termin steht noch nicht fest, es kommen aber nur die Monate Januar, Februar und März 1331 in Frage.

Hertener Sportnachlese

Tu. Gladbeck — Tu. Herten 2:0 (1:0)

Die Entscheidung dieses in weiten Kreisen mit Spannung erwarteten Meisterschaftsspiele ist gefallen. Gladbeck behielt über Herten die Oberhand. Schuld daran tragen die Hertener, die ausgerechnet dem stärksten Gegner mit drei Ersatzleuten gegenübertreten mußten, da einige Spieler sich durch den Regen abhalten lassen. Ein unverzeihlicher Fehler, der nicht wieder gut zu machen ist. Gladbeck trat komplett an und man rechnete schon mit einem hohen Sieg, doch die Hertener boten harten Widerstand. Der Gaumeister mußte alles aufbieten, um Sieg und Punkte zu halten. Die erste Halbzeit sah ein ziemlich ausgeglichenes Spiel. Der heftige Wind und der glatte Platz machten ihren Einfluß geltend. Hertens Hintermannschaft überbot sich an Eifer und es sind hier besonders zu nennen Abramzik, Nagosch, Hmann und May. Der Hertener Sturm kam ebenfalls gut vor, erzielte aber nichts. Kurz vor Seitenwechsel fiel dann für den Platzverein der erste Treffer. Nach der Pause traten die Hertener nur mit 10 Mann an. Gladbeck hatte nun mehr vom Spiel und bedrängte das gegnerische Tor. Noch einmal waren die Gladbecker erfolgreich, damit war der Torreigen beendet.

Training zum 5. Erdbahnrennen

auf der Trabrennbahn Flugplatz Gelsenkirchen

Der neue Termin für das am 31. September ausgefallene Erdbahnrennen auf der Trabrennbahn Flugplatz Gelsenkirchen ist nunmehr von der OMB. endgültig auf den 19. Oktober 1930 festgesetzt. Heute nachmittag ab 3 Uhr findet das erste Training statt. Durch die Teilnahme des Hamburger Erdbahnspezialisten Riemeck dürfte das Training sehr interessant werden. Einige bekannte Gelsenkirchener Sportler, welche sich seit einiger Zeit vom Rennsport zurückgezogen haben, wollen gelegentlich des Trainings ihre Kräfte mit dem Hamburger messen, um festzustellen, was noch von dem ehemaligen Können übrig geblieben ist.

Radfahrer-Club Möve Buer-Resse

Mit dem vergangenen Sonntag nahm die Rennsaison des Radfahrer-Club Möve Buer-Resse für das Jahr 1930 ihr Ende. Nach Feststellung des Gesamtergebnisses durch den Vorstand ist die Reihenfolge der Fahrer wie folgend: A-Klasse: 1. Fritz Markuse, 34 Punkte (Clubmeister 1930); 2. Otto Kallien, 29 Punkte; 3. Michael Kanja, 27 Punkte (Altersfahrer); 4. Emil Santowski, 23 Punkte; 5. Paul Polenz, 23 Punkte (Altersfahrer); 6. Heinrich Markuse, 19 Punkte; 7. Johann Schmidt, 8 Pkt.; 8. Willi Bahr, 7 Punkte; 9. Karl Kallien, 5 Punkte; 10. Gustav Denda, 4 Punkte. — Jugendklasse: 1. Ernst Markuse, 8 Punkte (Clubmeister 1930), 2. Georg Schlebowski, 4 Punkte.

Billard-Club Groß-Herten 1928

Für den kommenden Samstag hat der Verein den Billard-Club Gelsenkirchen-Bismarck verpflichtet. Anstoß ist 5 Uhr bei Brechtmann am Markt.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß im selben Lokal in zirka vier Wochen die diesjährige westliche Einzelspieler-Meisterschaft ausgetragen werden soll. Die Vereine werden gebeten, für die darauf folgenden 14 Tage keine weiteren Verpflichtungen einzugehen, um evtl. in Frage kommende Spieler frei zu haben.

SC. Buer-Hassel

Am Mittwochnachmittag 5,30 Uhr findet im Vereinsheim die fällige Monatsversammlung statt. Eine halbe Stunde vorher kommen die Vorstandsmitglieder zusammen. Anschließend Spielersitzung.

Eintracht 1. — Bonifatius Kray 1. 3:2

Am Sonntag trug Eintracht ihr erstes Meisterschaftsspiel in der Gauklasse des WSV. aus. Sie bestanden ihre Feuerprobe gut, schlugen sie doch die spielstarken Leute von Bonifatius Kray mit 3:2 Toren.

Die Schalker Meisterelf spielt!

Am Sonntag in Elberfeld auch gegen einen ausgestoßenen Verein / Der W. S. V. bröckelt ab / Es kriselt an allen Ecken / Ein neuer Fall Schalke im Bergisch-Märkischen Bezirk / Wo bleibt die Gerechtigkeit?

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Kampf im deutschen Fußballsport, der Kampf um die Auslegung der Amateurbestimmungen und die Auslegung der Beschlüsse des Bundestages betr. Spesenzahlung noch längst nicht entschieden ist. Die D. T., die erst kürzlich den Vertrag mit dem DFB. und der Deutschen Sportbehörde abgeschlossen hat, ist redlich erschrocken und winkt bereits ab. Der Westdeutsche Spielverband glaubt seinen früheren Standpunkt immer noch behaupten zu können und hat zu den Beschlüssen des Bundestages Einschränkungen erlassen, nach denen den Spielern nur die Fahrtauslagen ersetzt werden dürfen. Die Verpflegung darf aber nach wie vor gewährt werden. Diese Bestimmung ist aber noch reichlich unklar, man spricht davon, daß den Spielern Vergütungen nur in Naturalien gewährt werden dürfen. Vielleicht denkt man sich die Sache so, daß nach dem Spiel den Spielern je ein Sack Kartoffeln ausgehändigt wird, das wäre so der Naturalienstandpunkt in Reinkultur! In Süddeutschland und Berlin hält man jedoch die vorgeschlagenen Sätze für nicht hoch genug. So ist die Auffassung innerhalb des Deutschen Fußballbundes so grundverschieden, so daß man die Verhältnisse als ein großes Durcheinander bezeichnen muß. Dabei verlangt der Amateurschutzvertrag, den die Vereine alle anerkannt haben, in seinem § 1, daß die Vereine sich verpflichten, jede Uebertretung der Amateurbestimmungen selbst zur Anzeige zu bringen. Aber soviel Ehrlichkeit wird man in den Vereinen nicht aufbringen können.

Die Frage „Los vom WSV." ist wieder sehr akut geworden. In den Dortmunder Kreisen ist es wieder lebendig. Verhandlungen werden bereits gepflogen und man kann die Entwicklung der Bewegung noch nicht voraussagen. Tatsache ist, daß einige ernstzunehmende Herren sich recht intensiv mit der Frage befassen und man erwartet auch eine gewisse Aktivität von Schalke 04, die zwangsläufig zu dieser Bewegung führen müßte. Jedenfalls steht fest, daß man die Spieler nur dann zusammenhalten kann, wenn man dafür sorgt, daß sich die Spieler wieder betätigen können, und zwar so oder so. Hat Schalke bzw. die erste Mannschaft erst den Schritt getan, und mit der Möglichkeit muß gerechnet werden, dann wird die Bewegung bestimmt einen gewaltigen Antrieb erhalten. Vielleicht zum Nutzen der ganzen Fußballbewegung.

Eine neue Kunde erreicht uns soeben. Im Bergisch-Märkischen hat sich ein Fußballverband aufgetan, dem die Firmen- und Werksportvereine angehören. Aber auch ein WSV.-Verein ist der Bewegung beigetreten. Es ist der SSV. Elberfeld. Die erste Mannschaft, die im Bezirk mit an führender Stelle lag, ist aus dem Verein infolge Differenzen ausgetreten und der Bewegung beigetreten. Bei dieser Gelegenheit will die Mannschaft mit Material herausrücken, hinter dem sich Schalke bestimmt nicht zu verbergen braucht, das teilweise Schalke noch übertrifft! Da an der Spitze des Vereins aber ein Mitglied des Verbandsvorstandes steht, ist dem Verein bisher nichts geschehen. In einer der letzten Sitzungen verlangte ein Spieler, daß ein Verfahren gegen ihn eröffnet werden sollte, natürlich bei der WSV.-Spruchkammer, aber es ist nichts geschehen! In den nächsten Tagen werden wir mehr davon bringen. Aber auch in Köln bedarf es nur eines Anstoßes und der Tanz wird auch dort beginnen. Uns kann es gleich sein. Aber je eher der Tanz los geht desto besser ist es.

Wie man sieht, brodelt es an allen Ecken. Noch kann der WSV. die Bewegung abstoppen. Aber nicht mit Gewaltstreichen wie im Falle Schalke 04, sondern mit Vernunft. Dann muß aber in erster Linie das Unrecht, daß man Schalke 04 angetan hat, wieder gutgemacht werden.

Wie wir hören, wird am kommenden Sonntag die Schalker Meisterelf in Elberfeld ein Spiel austragen, und zwar im Elberfelder Stadion. Die Meisterelf spielt gegen die frühere 1. Mannschaft vom SSV. Elberfeld.

*

Dieses Vorgehen der ausgeschlossenen Schalker ist ein Akt der Selbsthilfe, der das Gebäude des WSV. tiefgehend erschüttern kann. Wird doch dadurch die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit in einem Maße auf die Vorgänge im WSV. gelenkt, die den leitenden Herren bestimmt nicht angenehm sein kann. Es wird so kommen, wie wir schon schrieben, dem einen Verein werden noch viele andere folgen, die gegen Schalke 04 nur gar zu gern spielen. Der Kampf um die Rehabilitierung der Schalker Spieler wird immer mehr zu einem Kampf um Recht und Gerechtigkeit überhaupt. Es handelt sich hier mehr um das Prinzip der Gerechtigkeit, als um das des Amateurismus, der nach den Beschlüssen des Deutschen Fußballbundes in Dresden doch nur ein Scheinamateurismus übelster Art ist. Was hundert andere Vereine mit Billigung der Verbands- und Bundesinstanzen in noch viel vergröbter Form tun, soll ausgerechnet dem Schalker Verein verwehrt sein. Wie es in Wirklichkeit im WSV. aussieht, zeigen die Vorgänge in SSV. Elberfeld allzu deutlich. Wenn die Verbandsinstanzen jetzt nicht bald ihre Konsequenzen aus allen diesen unbestrittenen Tatsachen ziehen, drohen sie dem Fluch der Lächerlichkeit anheim zu fallen wie noch nie ein Vorstand vorher. Es geht hier nicht mehr um die Amateurparagraphen, sondern um das Recht überhaupt und auf wessen Seite da die öffentliche Meinung stehen wird, das kann sich der Vorstand des WSV. wohl selbst ausrechnen.

Sport im Lippeland

Vereinigte Sportfreunde Holsterhausen — Sportfreunde Bottrop 0:2

Auf dem DJK.-Sportplatz an der Waldstraße standen sich die beiden Rivalen und Namensvettern im Meisterschaftsspiel gegenüber. Bereits in der ersten Halbzeit stellten die Gäste den Sieg sicher. Die Platzmannschaft wurde durch zwei Platzverweisungen schon bald nach Anstoß sehr geschwächt.

DJK. Wulfen — DJK. Kirchhellen 2:1

Dieses Meisterschaftsspiel wurde in Wulfen blieb verdienter Sieger. Der Gastgeber kam durch den Linksaußen in der ersten Halbzeit zu zwei Toren. Eine Minute vor Schluß erzielte Kirchhellen den Gegentreffer. Die Siegermannschaft ließ trotz des Erfolges noch manchen Wunsch offen.

Sportverein Hardt — Sportklub Hüllen 07 1:3

Unserer Voraussage nach mußten die Hardter auch diesesmal mit einer Niederlage vorlieb nehmen. Jedoch machten sie den Reservisten das Leben äußerst sauer. Noch zehn Minuten vor Schluß führte die Hardt 1:0. Dann war ein Elfmeter der Anfang zum Verhängnis.

DJK. Herwest-Dorsten — DJK. Holsterhausen 3:0

Im Meisterschaftsspiel standen sich die obigen Gegner auf dem Herwester Gemeindesportplatz gegenüber. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Dann brachte kurz nacheinander der Platzverein zwei Tore an. Das dritte Tor fiel kurz vor Schluß.

Spielverein Holsterhausen — Spielverein Viktoria Westerholt 0:4.

DJK. Schermbeck — DJK. Rhade 5:1

Kohlenhandlung
Leo Tewes, Buer
gegenüber Maktplatz. Telephon 30973

Berufsspieler sind auch Menschen . . .

Kleine Kapitel mit und ohne Kritik

Als erstes Echo auf die Vertragsunterzeichnung Kuzorras u. Czepans veröffentlicht eine große westdeutsche Sportkorrespondenz schon folgenden „Nachruf":

Es ist ihnen gegönnt. In der ganzen westdeutschen Sportgemeinde wird wohl niemand sein, der sich nicht mit darüber freute, daß die beiden Internationalen von Schalke 04, Ernst Kuzorra und Fritz Czepan, Anstellung als Berufsspieler bei Vienna Wien gefunden haben. Denn im Grunde wissen wir alle, daß diese Leute — die gewiß zu recht bestraft wurden — Opfer eines Systems waren. Sie glaubten vielleicht zu schieben und wurde doch selbst geschoben. Als Fußballspieler genossen sie überall Sympathien, wie überhaupt die Mannschaft von Schalke mit ihrer fairen und dabei so hervorragenden Spielweise überall Freunde hatte, von Bielefeld bis Koblenz und über die Grenzen Westdeutschlands hinaus. Sie haben viel für den deutschen Fußball und für sein Ansehen getan.

Wir wissen ja auch, daß dieses ganze Problem für Kuzorra und Czepan eine Existenzfrage war. Sie waren eben wirkliche Berufsspieler, aber sie hatten auch noch die persönliche Begeisterung für diesen Sport. Als sie kaltgestellt wurden, konnte niemand sich denken, daß sie nun ganz aufhören würden, Fußball zu spielen. Weniger aus wirtschaftlichen Gründen als aus der Leidenschaft für die Sache. Es blieb ihnen nichts als der Weg ins Ausland, da Deutschland sie nicht mehr haben wollte und sie — was aus der krassen Ablehnung des Gnadengesuchs hervorging — verdammt hatte.

Sie haben sich der Wiener Vienna verschrieben, der Mannschaft mit dem feinsten Fußballstil in Europa. Die Vienna war in Genf eine technische Offenbarung, aber es fehlte an Torschützen, die der Ueberlegenheit den nötigen Nachdruck verliehen. Vienna hat eine gute Nase gehabt, als sie sich an die beiden Schalker wandte und diese haben es gut getroffen, daß sie zu einer Mannschaft kommen, zu der sie glänzend passen. Niemand zweifelt daran, daß Czepan und Kuzorra in Wien eine gute Rolle spielen werden, daß sie mit dieser Mannschaft harmonieren und ihr vielleicht eine wertvolle Verstärkung sind.

Die beiden Spieler sollen sich in dem Vertrag vorbehalten haben, daß sie sofort zurücktreten können, wenn ein besonderer Umstand einträte, der ihnen ein Bleiben in Deutschland möglich machte. Denn sie hängen offenbar sehr an Deutschland oder vielmehr an ihrem alten Verein Schalke 04 und sie würden ja viel lieber bleiben als ins Ausland wandern. Wenn sie doch begnadigt würden . . . angeblich soll ihnen das in Aussicht gestellt worden sein. Das erscheint nun wenig logisch, denn der Vorstand des DFB. hat die Begnadigung abgelehnt und es hat sich auch in Deutschland keine Hand für sie gerührt. Man hat sie fallen lassen — ja, worauf hoffen sie noch?

Nein — mit Deutschland wird es wohl kaum vorläufig etwas werden, ehe hier nicht grundlegende Aenderungen geschaffen sind. Auf jeden Fall aber sei es ihnen gegönnt, wenn sie in Wien zu Erfolgen und Ehren kommen sollten. Es ist wohl keiner, der es ihnen mißgönnen würde. Eher könnte man es im Innern bedauern, daß wir sie verlieren. Gewiß: Fußballspieler sind zu ersetzen, zwei Internationale tun der Millionenbewegung keinen Abbruch.

Ein Verlust aber ist es doch, für den Verein, für den Verband und für den deutschen Fußball. Man hat sie zu Berufsspielern gemacht und machen müssen, aber die Berufsspieler sind nicht schlechtere Menschen als andere und deshalb begleitet die Sportgemeinde Deutschlands ihr endgültiges Scheiden mit einer Geste des Bedauerns und gleichzeitig mit einem Gefühl der Freude im Interesse der beiden Spieler. Die besten Wünsche begleiten sie nach Wien, die Wünsche einer dankbaren Sportgemeinde. Es sei ihnen gegönnt!

*

3:49,2 Min. für 1500 Meter. Die Zahl steht da, trocken und klar, aber sie spricht mehr, als wir hören können. Jules Ladoumegue hat seinen Namen in die Weltrekordliste eingetragen. Dr. Peltzers Name ist dafür einmal gestrichen. Aber noch nicht ausgelöscht, denn der lange Stettiner hält noch zwei Weltrekorde: über 880 Yards und über 100 Meter. Vielleicht wird er einmal in wenigen Jahren ganz ausgelöscht werden, so wie der große Franzose Jean Bouin von Nurmi ganz ausgelöscht wurde — das ist das Schicksal aller sportlichen Leistungen.

Eine ganze Saison lang hat Jules Ladoumegu gehofft, seinen Namen in die Rekordliste eintragen zu können. Die 800-Meter-Strecke war ihm versperrt durch seinen Landsmann Sera Martin, die übrigen Strecken durch Dr. Peltzer. Auf die 1500 Meter, seine Spezialstrecke, hatte er sich versteift, eine ganze Saison lang. Nie gelang es ihm, schlechtes Wetter, ungünstiger Boden und andere Umstände machten seine Versuche illusorisch. Und so blieb ihm für die Saison 1930 nur noch ein einziger Tag, der 5. Oktober. An diesem Tage endete die französische Leichtathletik für dieses Jahr. Wenn es hier nicht gelang, mußte der sensible, übernervöse Franzose den ganzen Winter und das Frühjahr warten. Wer weiß, ob er es dann noch geschafft hätte.

Am letzten Termin aber einer ihm gestellten Frist, eben an diesem Schlußtage der französischen Leichtathletik schlug der elegante Franzose den Weltrekord Dr. Peltzers. Ohne Gegner fast — denn ernste Konkurrenz hatte er nicht — lief er eine Zeit, die erschütternd wirkt. Denn man bedenke, welche unermeßliche Energie, Kraft und Zähigkeit dazu gehört hatte, die 3:51 Minuten zu laufen, mit denen Peltzer eingetragen war. Der Stettiner Doktor mußte an diesem Tage nicht nur Nurmi schlagen, sondern auch noch den großen Schweden Wide. Er mußte alles aus sich herausgeben, um eine Zeit zu erreichen, die dann lange völlig unerreichbar blieb. Wer an 3:52 Minuten kam, durfte sich glücklich schätzen.

Und nun kam dieses Läufergenie Ladoumegue und lief nicht nur Peltzers Zeit, er lief nicht nur eine Sekunde besser, sondern blieb noch unter 3:50 Min. Er brach die Grenze der 50 Sekunden über drei Minuten, er lief 3:49,2 Minuten und blieb damit nahezu zwei Sekunden unter Peltzers Leistung, aufgestellt in dessen Höchstform. Das alles erzählt diese einfache Zahl, eine kurze Zeitberechnung für einen 1500-Meter-Lauf. Und damit wissen wir, daß der Läufer gefunden ist, der die Eleganz des Stiles von Wide verbindet mit der maschinellen Sicherheit eines Nurmi und der Energie eines Dr. Peltzer.

Aber welch eigenartiges Zusammentreffen. Ladoumegue trug sich in die Rekordliste ein am Tage eines Sportfestes, das alljährlich in Paris zu Ehren des großen französischen Vorkriegsläufers Jean Bouin veranstaltet wird. Zu Ehren des im Kriege gefallenen Bouin lief Ladoumegue den großartigen Weltrekord. So rächte Jules Ladoumegue seinen Landsmann, den Nurmi ausgelöscht hatte. Er gibt vielleicht den Franzosen den Ersatz für ihren Vorkriegshelden.

Europa aber hat einen großen Athleten mehr.

*

Die deutschen Handballer können gegen die Oesterreicher nicht mehr gewinnen. Die beiden letzten Länderspiele Deutschland — Oesterreich gingen verloren und am Sonntag spielte eine starke Berliner Elf gegen Wien nur unentschieden. Deutschland war bislang Träger des Handballsportes und führend in der Welt. Aber wenn es nach Zahlen ginge, müßte Oesterreich bereits über uns stehen und die letzten Ereignisse widersprechen einer solchen Behauptung nicht. Es ist jetzt schon so weit gekommen, daß deutsche Handballspieler sich überglücklich schätzen müssen, wenn sie gegen Oesterreicher zum Erfolg kommen.

Wien — Berlin „nur" unentschieden? Es sieht schon so aus, als könnte man sagen „noch" unentschieden. Wir haben die Konkurrenz und die gerufenen Geister wachsen den Lehrmeistern über den Kopf. Aber wir mögen uns trösten: auch den Engländern ist es im Sport nicht besser ergangen.

E—r.

Astrologen weissagten den Untergang des R 101

Die Ursache der Katastrophe des „R 101" / Das Unglück hätte vermieden werden können! / Will man noch immer nicht lernen? / Die Mißachtung astrologischer Wetterregeln / Eine letzte Warnung an die Verantwortlichen unserer Luftschiffahrt

Der früher in Gelsenkirchen wohnhafte Astrolog Holger-Stenson-Rache sendet uns folgenden Artikel, der sich mit der Ursache des Unglücks von R 101 befaßt. Wir veröffentlichen diesen Aufsatz, ohne natürlich mit ihm übereinstimmen zu wollen.

Es wird wohl vielen Astrologen so ergangen sein wie mir, als ich am Sonntag früh in der Zeitung las, das „größte Luftschiff der Welt" solle am Sonnabendabend zu seiner Indienfahrt starten. Ich habe mich natürlich an den Kopf gefaßt und gefragt, ob die Leute in dem astrologisch sonst so erfahrenen England denn plötzlich wahnsinnig geworden seien. Denn das, was man in England tat, war wirklich heller Wahnsinn, war planmäßiger Menschenmord.

Zunächst: Es gibt astrologische Kalender und es gibt auch eine astrologische Wetterkunde. Man wird sich entsinnen, daß am 20. und 21. September im Aermelkanal ein Sturm tobte, bei dem 46 Fischer ihr Leben lassen mußten. Und man weiß auch, daß augenblicklich eine höchst ungünstige Witterung herrscht, die ebenfalls Sturmcharakter hat. Für zwei astrologische Kalender, darunter den bekannten „Ebertin-Kalender", bearbeitete ich im Mai 1929, also vor anderthalb Jahren!, kurz die Wetterprognosen für 1930. Da steht am 20. 9. zu lesen „Kritisch! Gewitter und Sturm" und am 5. 10. „Unfreundlich. Sturmneigung", am 6. 10. „stark bewölkt, kühl, stürmisch" und für den 7. 10. die gleiche Prognose, wenn auch Neigung zur Aufheiterung. Nun sei ganz offen zugegeben, daß die astrologische Wetterkunde nicht immer Volltreffer erzielt, dagegen haben aber die Prognosen an kritischen Tagen bisher immer restlos, ohne eine Ausnahme gestimmt! Unwetterkatastrophen und Erdbebenstörungen lassen sich astrologisch sehr leicht berechnen, weil diese stets mit den „kritischen Tagen erster Ordnung" zusammenfallen.

Da nun diese Berechnungen meistens nach Greenwichzeit aufgestellt werden, so haben auch die Wetterprognosen in erster Linie für England, Frankreich, Holland, Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Italien Geltung. Deutlicher und ausführlicher noch bringt diese Wetterberichte u. a. der bekannte „Lorcher Kalender", der — im Oktober vorigen Jahres erschienen! — unterm 4. und 5. Oktober schreibt: „Wetter kritisch! Katastrophen, Explosionen, Zusammenstöße. Schlecht für Flug- und Verkehrswesen". Das sind, wie gesagt, Tatsachen. Und ich meine, bessere Winke als hier können wohl kaum gegeben werden.

Anscheinend ist man aber augenblicklich in England genau so blind wie in Deutschland, denn beide Länder unterstehen astrologisch demselben Tierkreiszeichen! Eben erst hat uns die Kunde von der Katastrophe in Frankreich erreicht, und schon hat auch Deutschland ein Flugunglück mit mehreren Toten zu verzeichnen. Würden die verantwortlichen Stellen des Deutschen Flugverkehrs die astrologischen Wetterkalender und Berichte mehr berücksichtigen und nicht leichtfertig an hochkritischen Tagen einfach „drauflosfliegen" lassen, so brauchte man sich weniger Sorgen zu machen.

England und Deutschland stehen nämlich augenblich unter dem Einfluß einer am 7. Oktober in Europa sichtbaren Mondfinsternis, die seit Menschengedenken immer Unglück bringen. Doch damit nicht genug. Der 7. Oktober weist eine sehr, sehr kritische Konstellation auf, nämlich die Opposition von Sonne und Uranus. Diese deutet auf große Erdbeben-, Sturm-, Verkehrs-, Explosions- und Flugzeugkatastrophen. Und welche Häufung entsetzlicher Katastrophen hat nicht bereits seit dem 1. Oktober eingesetzt! Denn die Wirkung dieser verhängnisvollen Konstellation erstreckt sich auf die ganze erste Oktoberhälfte und nicht nur auf den 7. Oktober speziell.

Außerdem aber herrscht bereits seit Monaten eine Art „Weltkrieg" am Himmel, denn sämtliche Unglücksplaneten stehen zueinander in feindlichen Stellungen. Die Folgen dieser Serie von „himmlischen" Zusammenstößen können naturgemäß hier auf der Erde nicht ausbleiben.

Während nun jeder Einsichtige den astrologischen Rat, an solch hochkritischen Tagen nichts Wichtiges zu unternehmen, befolgen wird, — zum Wohle des Einzelnen wie eines ganzen Staates! — hat man in England R 101 am 4. 10. um 19,35 Uhr von Cardington aus nach Indien starten lassen. Beim Start von Z. L. 126 hatte sich seinerzeit Dr. Eckener astrologisch beraten lassen, beim Start von Z. L. 127 schlug er alle astrologischen Ratschläge in den Wind und handelte genau so unklug wie der Norddeutsche Lloyd beim Stapellauf der beiden Dampfer „Europa" und „Bremen". Die „Europa" brannte bereits vor ihrer ersten Fahrt aus, erlitt später ein weiteres Schadenfeuer, wie auch die „Bremen" bereits die erste Kollision hinter sich hat. Ueber die Zuverlässigkeit unseres Zeppelinluftschiffes ist man sich anscheinend sehr im unklaren. Dr. Eckener hat seinerzeit selbst zugegeben, als die zweite Amerikafahrt mißglückte, daß bessere Luftschiffe gebaut werden müßten. Heute ist er schon wieder sehr selbstsicher geworden und schickt unter Außerachtlassung aller astrologischen Berechnungen sein Luftschiff ebenfalls an kritischen Tagen auf Reisen. Auch z. B. das Horoskop des neuesten Riesen „Do X" gibt zu denken. Immer wieder ist in der astrologischen Fachpresse, in persönlichen Briefen, bei Vorträgen gewarnt worden. Und immer wieder muß erst ein Unglück passieren, bevor man klug wird oder auch nicht. Schon das Sprichwort sagt: „Wer nicht hören will, muß fühlen". Aber, so fragen wir Astrologen, müssen denn immer gleich Millionenwerte und Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden? Oder kann jemand den Beweis erbringen, daß die Anwendung astrologischer Ratschläge schon einmal schädlich gewesen sei? Wohl kaum! Das Risiko ist das gleiche wie sonst auch, aber der Gewinn kann sehr, sehr unterschiedlich ausfallen!

Es ist deshalb unangebracht, mit dem britischen Luftfahrtministerium irgend welches Mitleid zu haben: wer so gewissenlos handelt, verdient selbst gehängt zu werden. Und gewissenlos ist es, einer jahrhundertealten Erfahrung zum Trotz den Zorn des Himmels herauszufordern, statt sich mit dem Kosmos in Einklang zu bringen. Das gilt auch für die Verantwortlichen in Deutschland! Wann wird nun endlich die Einsicht kommen?!

Das Starthoroskop des R 101 zeigt deutlich die Todesfahrt nach Indien an, denn Saturn, dem Indien untersteht, fällt ins Todeshaus. Ein schrecklicher Verdacht taucht auf, der durch gewisse Stellungen im Horoskop erhärtet wird: es scheint, als ob von vornherein ein Attentat gegen das Luftschiff geplant worden sei, um Englands Stellung weiterhin zu diskreditieren. Ob das Attentat oder äußere Anläße die Explosion verursacht haben, wird sich natürlich nicht mehr feststellen lassen. Die Führer des Luftschiffes sind jedenfalls nicht Herr des Hindernisses geworden und haben anscheinend den Kopf verloren, als sich ein Maschinendefekt einstellte. Bei der Notlandung Graf Zeppelins stand nämlich auch der beschädigte Mars im 3. Haus. Und Mars regiert die einzelnen Maschinenteile. Man darf also zunächst folgern, daß irgendwie das Versagen eines Apparates die Behinderung des Luftschiffes an der Weiterfahrt und gleichzeitig auch die Explosion verschuldete. Der neuentdeckte Unglücksplanet Pluto steht auch im 3. Haus und „begünstigt" die Wetterkatastrophe. Nun stehen aber auch Mond und Neptun in Opposition, die somit das Platzen der Wasserbehälter erklären, da der Mond im wäßerigen Zeichen Fische steht, das wieder von Neptun beherrscht wird. Die gut bestrahlte Venus im 6. Haus zeigt, daß wenigstens ein Teil der Mannschaft mit dem Leben davon kam. Saturn im 8. Haus läßt den Schluß zu, daß die meisten Todesfälle infolge Erstickung, Ohnmachten und evtl. auch Knochenbrüchen eingetreten sein müssen, so daß kaum irgend jemand bei Bewußtsein verbrannt sein dürfte. Andererseits zeigt Saturn hier den langsamen und qualvollen Tod deutlich an. Das ganze Horoskop deutet auf einen „plötzlichen" und „gewaltsamen" Tod des Luftschiffes. Am schlechtesten ist Uranus bestrahlt, der das wichtige 10. Haus beherrscht. Da auch die beiden Lichter, Sonne und Mond, angegriffen werden, mußte die Katastrophe diese Ausmaße annehmen. Auf jeden Fall ist die Explosion in erster Linie auf einen maschinellen Defekt zurückzuführen evtl. auch Kurzschluß einer elektrischen Leitung. Ferner könnte einer von den Passagieren irgend etwas Unüberlegtes getan haben — die Möglichkeit eines Selbstmordversuches durch Schußwaffe käme in Betracht — oder eine Dame hat geraucht und dadurch Unheil angerichtet. Das aber sind und bleiben Kombinationen, da die Angriffspunkte im Horoskop derartig vielseitig sind, daß man nicht sagen kann, was als erstes und was als zweites gewirkt hat. Das für das Ende maßgebende 4. Haus steht im Zeichen Löwe, dem Frankreich untersteht. Und auf französischem Boden ist dann auch der Todeskampf des R 101 erfolgt.

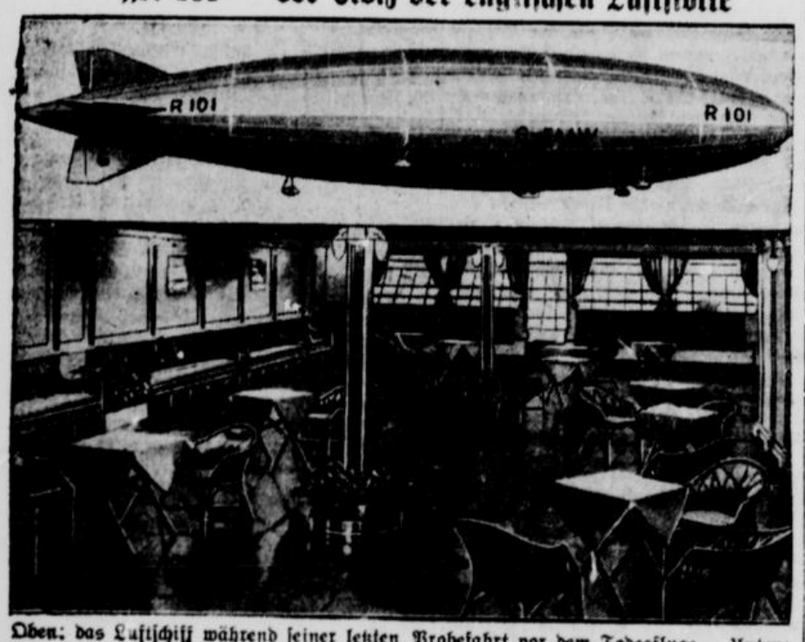
Stellt man auf den Augenblick der erfolgten Explosion das Horoskop, so ergibt sich, daß die Explosion zwar den Tod des R 101 bewirkt hat, aber über das Entstehen dieser Ursache wird niemand Klarheit gewinnen können, weil sich der mysteriöse Neptun im 1. Hause befindet. Immer, wenn das der Fall ist (auch bei Verbrechen usw.), bleibt der Vorgang ungeklärt, selbst für den Astrologen. Es ist aber dies der einzige Fall, wo man den Schleier nicht mehr lüften kann. Wir wissen jetzt wenigstens, daß nicht nur eine, sondern mehrere Ereignisse fast gleichzeitig die Katastrophe heraufbeschworen haben und daß deshalb die nun stattfindende Untersuchung über das Unglück niemals die Ursachen restlos klären kann.

Eins aber lehrt auch dieser Fall: wir sind immer und immer wieder viel zu schnell geneigt, zu vergessen! Doch die Sprache der Sterne ist ewig und wird ewig bleiben. Deshalb: Augen auf!

Die nächste Sonnenfinsternis fällt noch in diesen Monat, und zwar auf den 22., kann aber schon zum 19. oder noch früher ebenfalls Katastrophen in der Luft oder Erdbeben im Ausland, ferner gewaltige Stürme, aufsehenerregende Prozesse und Gefahren für hohe Personen bringen, desgleichen wieder eine Kette von Verkehrsunglücken. Ueberhaupt ist der Oktober der kritischeste von allen zwölf Monaten in diesem Jahre. Wer jetzt noch die Einflüsse des Himmels zu leugnen versucht, kann an diesem Monat das beste und überzeugendste Studienmaterial sammeln.

„Schärfe die Sinne und richte dein Auge
kritisch dem Gruße des Himmels entgegen,
So nur verstehst du den Willen des
Schöpfers,
Denn er verwandelt die Strafe in Segen!"

„R 101" – der Stolz der englischen Luftflotte



Oben: das Luftschiff während seiner letzten Probefahrt vor dem Todesfluge. — Unten: der große Passagiersalon.

Das Gerippe des zerstörten Luftriesen



Blick auf das Heck mit dem Höhen- und Seitensteuer.

Der Weg des „R 101"



von seinem Flughafen Cardington bis zur Absturzstelle.

Nach der Katastrophe



Links: französische Hilfsmannschaften beim Bergen der Leichen. — Rechts: Drei, die dem Flammentode entgingen (von links): Besatzungsmann Bell, Chefingenieur Leach, Mechaniker Binks.

Opfer der Katastrophe



Von links: Sir Sefton Brancker, Leiter der britischen Zivilluftfahrt — Major Scott vom englischen Luftfahrtministerium, Chefkommandant des Luftschiffes — Lord Thomson, englischer Luftfahrtminister — Geschwaderführer Johnson, Navigationsoffizier.

Briefkasten

100. Eine Schadenersatzpflicht haben Sie u. E. nicht, wenn Sie nachweisen können, daß das angewandte Maß der Verteidigung erforderlich war.

A. B. 100. Ihr Bericht mußte aus Raummangel gekürzt werden. Wollten wir über jede Vereinsfestlichkeit, die dazu noch internen Charakter trägt, derart lange Berichte bringen, kämen wir mit dem für solche Zwecke zur Verfügung stehenden Raum nicht aus. Außerdem hat die große Oeffentlichkeit an solchen ausführlichen Berichten kaum Interesse.

Geschäftliches

Sprachenpflege

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbeflissenen die denkbar besten Hilfsdienste zu leisten vermag und bei seiner Vielseitigkeit auch recht unterhaltsam ist, sei hier angelegentlichst empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Endgültige Festsetzung der Polizeistunde

im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit:

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat durch Polizeiverordnung vom 9. September 1930 den Beginn der Polizeistunde in Gast- und Schankwirtschaften festgesetzt:

a) für Stadtgemeinden mit mehr als 300 000 Einwohnern auf 2 Uhr morgens;

b) für Stadt- und Landgemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern auf 1 Uhr morgens;

c) in allen übrigen Gemeinden auf 24 Uhr nachts.

Die Polizeistunde endigt um 7 Uhr morgens. Bis 8 Uhr morgens ist der Ausschank alkoholischer Getränke und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein verboten.

Die Bestimmungen der Polizeiverordnung finden auch Anwendung auf Zusammenkünfte von Vereinen und geschlossenen Gesellschaften, wenn diese in einer Gast- oder Schankwirtschaft oder in Räumen, die mit einer solchen verbunden sind und in denen Schankwirtschaft betrieben wird, stattfinden.

Wer als Gast in einer Schankwirtschaft, den Schankräumen einer Gastwirtschaft oder in einer Speisewirtschaft über die bestimmte Polizeistunde hinaus verweilt, obwohl der Inhaber oder dessen Vertreter oder ein Polizeibeamter ihn aufgefordert hat, das Lokal zu verlassen, wird mit Haft und mit Geldstrafe bis 150 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer als Inhaber einer Gast-, Schank- oder Speisewirtschaft oder als Vertreter des Inhabers duldet, daß ein Gast über die bestimmte Polizeistunde hinaus in Schankräumen verweilt.

Die Landgemeinden beunruhigt

Tagung des Preußischen Landgemeindetages West / Große Unzufriedenheit mit dem Ergebnis der Umgemeindungen

In Gegenwart zahlreicher Behördenvertreter und von rund 200 Mitgliedern der Gemeindeverwaltungen trat in Münster der Bezirkstag Münster des Preußischen Landgemeindetages West unter der Leitung seines Vorsitzenden, Bürgermeisters Bartosch (Münster) im großen Saale des Fürstenhofes zu seiner diesjährigen Mitgliederversammlung zusammen.

Der Vorsitzende befaßte sich in längeren Darlegungen mit der augenblicklichen Lage und bedauerte dabei einleitend, daß die im vorigen Jahre geäußerte Hoffnung, es werde den übergeordneten Behörden gelingen, die drückende Finanzsorge von den Schultern der Amtsverbände und Landgemeinden zu nehmen, sich leider nicht erfüllt habe. Der Finanzausgleich habe hinsichtlich der Polizeikosten und Schullasten nicht die erhoffte Erleichterung gebracht, und die außergewöhnlich harte und langandauernde Arbeitslosigkeit habe zu einer Hoffnungsmüdigkeit und Mutlosigkeit geführt, deren Beseitigung eine der wesentlichsten Aufgaben sein müsse. Unter Bezugnahme hierauf bat der Vorsitzende, in jedem Zweige der Verwaltung äußerste Sparsamkeit walten zu lassen und nicht unbedingt notwendige Ausgaben zurückzustellen, damit die Gemeinden nicht unter dem Drucke der steigenden Wohlfahrtslasten finanziell erwürgt werden. Weiter verweist der Vorsitzende auf den Ministerialerlaß vom 14. Februar 1930, der die leitenden Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände persönlich haftbar macht, wenn sie den hohen Bauindex, die hohen Steuerprozente, Zins- und Tilgungsraten und dergleichen nicht genügend beachten, auch Bauten beginnen, ohne sich die Genehmigung des Kreditausschusses gesichert zu haben, die Gemeinden also von einer bedenklichen Schuldenwirtschaft abzuhalten bezwecke. Seit dem letzten April sind von Landgemeinden Westfalens 230 Anträge auf Genehmigung von insgesamt mehr als 5 Millionen neuer Darlehen gestellt worden, die natürlich nicht alle befürwortet worden sind. An die Vertreter des Regierungspräsidenten wendet sich dann der Vorsitzende, um zu betonen, daß die großen kommunalen Umwälzungen im rheinisch-westfälischen Industriebezirk zwar durch Gesetz zum Abschluß gekommen sind, nicht aber die Unruhe geschwunden ist, die in den Landgemeinden bei den noch in der Schwebe befindlichen Eingemeindungen und Zusammenlegungen Platz gegriffen hat. „Gleich ihren großen Brüdern wollen auch die mittleren und kleineren Städte ihren Anteil haben, und da haben insbesondere die Verhandlungen von Haltern, Lüdinghausen und Stadtlohn die Augen aller Gemeindevertreter auf diese Dinge gelenkt. Es hat sich leider das bittere Gefühl bei vielen Betroffenen festgesetzt, daß die Landgemeinden nicht als gleichberechtigte Körperschaften behandelt werden und hinter den Städten zurückstehen müssen. Wir stehen grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß sich Eingemeindungen nicht allgemein verhindern lassen, daß aber nicht die finanzielle Leistungsschwäche von kleineren Städten Ursache sein darf, die umliegenden blühenden Fluren der Landgemeinden und deren Steuerobjekte einzugliedern, daß vielmehr es bei einer solchen Lage gerechtfertigt ist, die leistungsschwache Stadt als Gemeinde in den Amtsverband überzuführen." (Allg. Zustimmung.) In der Zusammenlegung der Landgemeinden und Aemter habe der Landgemeindetag den Wunsch, daß die Bestrebungen der Landgemeinden auf Erhaltung eines gesunden Eigenlebens und der geschichtlichen Bedeutung der zusammenzulegenden Objekte durch den Regierungspräsidenten kraftvoll unterstützt werden. (Lebh. Beifall.)

Dann sprach Landtagsabgeordneter Hensen (Godesberg) in fünfviertelstündigen Ausführungen über das Thema „Die Landgemeinden und die Verwaltungsreform". Der Vortragende befaßte sich eingehend mit dem vom preußischen Innenministerium ausgearbeiteten Referentenentwurf des Gesetzes über die Neuregelung der Selbstverwaltung in Preußen, und erklärte, die bisherigen Eingemeindungen, besonders die umfangreichen von 1929, seien keineswegs immer zum Segen der Bevölkerung geworden und mahnen die gesetzgebenden Körperschaften für die Zukunft zu größter Vorsicht.

In der sehr angeregten Aussprache wandten sich mehrere Redner gegen das Uebermaß der Eingemeindungen und die zu geringe Berücksichtigung der ländlichen Interessen dabei. Ein anderer Redner trat für die Förderung der Ansiedlung von Arbeitern auf dem Lande ein. Ein weiterer Redner nahm Stellung gegen die Entschließung der Beamtenschaft und erklärte das Notopfer der Beamten für gerechtfertigt in einer Zeit, wo jeder Opfer bringen müsse. Man müsse die Reichsregierung in ihren Sparmaßnahmen mit allen Kräften unterstützen. Auch die Eingemeindungen von Haltern, Lüdinghausen, Stadtlohn und Coesfeld wurden in der Art ihrer Durchführung verurteilt. Schließlich wurde eine von Bürgermeister Dr. Hendrichs (Bork) eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Preußische Landgemeindetag West, Bezirkstag Münster, begrüßt das der Oeffentlichkeit jetzt unterbreitete Programm der Reichsregierung, das durch Abbau von Behörden und Aufgaben in Reich, Staat und Gemeinden wesentliche Ausgaben in Zukunft ersparen will. Die Gemeindevertreter sind bereit und gewillt, an diesem Sparprogramm der Reichsregierung auch ihrerseits mit allen Kräften mitzuarbeiten, um die zeitige drängende Notlage nach Möglichkeit zu lindern."

Weiter wurde der geschäftsführende Vorstand beauftragt, beim Minister dahin vorstellig zu werden, daß

1. alle Verhandlungen über Eingemeindungen, soweit sie noch nicht Gesetzeskraft erhalten haben, zurückgestellt werden (Bürgermeister Rieth).;
2. in den bereits abgeschlossenen Eingliederungsfällen ein gerechter Ausgleich zwischen Stadt und Land gefunden werden muß (Bürgermeister Kaup-Rüping, Lüdinghausen).

Bei den dann vorgenommenen Wahlen wurde für den ausgeschiedenen Bürgermeister Block (Liesborn) Bürgermeister Dransfeld (Heessen) und für den Bürgermeister Dr. Schulte-Westhoff (Rheine) Bürgermeister Beerlage (Emsdetten) in den Vorstand des Bezirkstages Münster, sowie an Stelle des Rektors Weil (Herbest-Dorsten) Gemeindevertreter Dubiel (Herbest-Dorsten) in den Hauptausschuß des Preußischen Landgemeindetages West gewählt.

---

* **Kamen**, 7. Okt. **Beim Spatzenschießen erschossen.** Im nahen Wethler ereignete sich ein Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Das siebenjährige Söhnchen des Bergmanns Althoff befand sich auf dem Hofe seines spatzenschießenden Onkels. Als dieser bei stärker einsetzendem Regen sich dem Hause zuwandte und dabei das Gewehr unter den Arm nahm, entlud sich die Waffe. Die Kugel traf den Jungen in die Stirn. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied das Kind

Kinder-Mittwoch



Kinder-Strick-Mütze hübsche Jacquardmuster ..... 95 Pf
Spangen-Schuhe für Kinder, feinfarbig gutes Fabr. Größe 23 2.90
Gummi-Cape für Kinder, mit Kapuze Gr. 40–55 50 Pf
Strick-Anzüge für Knaben, in Einknöpf- u. Sweaterform 3.50
Futter-Schlüpfer für Kinder, gut gefüttert, in schönen Farben, alle Größen 50 Pf
Kinder-Strümpfe reine Wolle, gestr., gut. Schulstr. Gr. 1 80 Pf
Jede weitere Größe 15 Pf mehr

Kinder-Sweater dunkel meliert, alle Größen 1.-
Spangen-Schuhe für Kinder, schwarz, Gr. 20-22 2.75, 18-19 2.50
Waschsamt-Kleidchen für Kinder, Kittelform mit Gasse, Größe 40 2.80
Knaben-Mäntel blau u. farbig, hübsch gemusterte 4.75
Normal-Anzüge für Kinder, gute Wollmischung Größe 60 95
Jede weitere Größe 15 Pf mehr
Strick-Handschuhe für Kind., reine Wolle Größe 3 ..... Paar 65 Pf
Jede weitere Größe 5 Pf mehr

Im Erfrischungsraum

1 Tasse Schokolade od. Milch u. 1 Riesen-Schillerlocke mit Sahne .. 20 Pf
1 Kännchen Kaffee und 1 Stück Sahne-Torte nach Wahl ..... 60 Pf
1 Tasse Schokolade mit Sahne, 1 Stück Apfelkuchen und 1 Creme-Schnittchen 30 Pf
Luftballon 10 Pf

ALTHOFF Buer

Bevor es kalt wird

sollten Sie an die Anschaffung eines Ofens denken. Unsere großzügige Ausstellung in den Schaufenstern und im Innern geben Ihnen einen übersichtlichen Blick von der

Leistungsfähigkeit, Vollständigkeit und Vielseitigkeit

unserer großen Spezialabteilung.

Wenden Sie sich im Bedarfsfalle vertrauensvoll an uns. Unsere fast 50jährige Erfahrung bürgt für absolut fachmännische Bedienung.



Bünck & Sohn BUER Am Stern

Zahlungsweise nach Wunsch. Lieferung u. Aufstellung kostenlos auch nach auswärts.

Rasieren 0,20
Haarschneiden halblang 0,60
Rasierhaarschnitt 0,80
Samstags kein Aufschlag.
Salon Grundmann, Buer-Erle, Neustr. 18

FELLEPELZE färbt, gerbt, verkürzt, Färberei Elle Gelsenkirchen, Kirchstraße 39. Telephon 259 39

Darlehn an alle Berufe in jeder Höhe, Beamten erhalt ohne Bürgsch. auch 6% auf Hypotheken, 98% Auszahl., 10 Jahre Festschreibung, diskr. durch O. Bähr. Schneidemühl. (Rückumschl.)

Sterbefälle n Gelsenkirchen

Herr Adolf Burgmer 63 Jahre alt, Beerdigung findet Donnerstag vormittags 8.15 Uhr, vom Trauerhause. Hindenburgstraße 105 aus.

Mathilde Sämann, 6 Jahre alt. Beerdigung findet Donnerstag morgen 8.30 Uhr, vom Trauerhause Breddestraße 44 aus.

Herr Michael Glinka, 56 Jahre alt, Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Lothringer Straße aus.



Maristentrank
(Kalzium-Biphosphat)

das im Kloster St. Joseph hergestellte, altbewährte, weltbekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel bei Nerven- und Magenleiden, Skrophulose, Blutarmut, Appetit-, Schlaflosigkeit, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, reinigt das Blut, fördert die Verdauung und bildet Knochen und Zähne. Unentbehrlich für Kinder, Mütter, Kranke und Genesende.

Aerztlich empfohlen.
Erhältlich in all. Apotheken u. Drogerien.

Biphosphat-Werke
Recklinghausen i. W., Fernruf 337.
Preis der Original-Fl. 3.50 Mk.

Wollermaterialien

Matratzendrelle, Seegras, Federn, Bettuch, Schnürfaden, Bezugsstoffe, Bindfaden usw. kaufen Sie billig bei

Kronz, Buer, Essener Straße 11.

Vergleichsverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns (Möbelhandlung u. Konfektionswaren) Josef Bienenstock in Gelsenkirchen-Buer, Essener Straße 79, wird heute am 3. Okt. 1930 das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist und die Eröffnung des Verfahrens beantragt hat.

Der Syndikus Dr. Holubars in Westerholt wird zur Vertrauensperson ernannt. Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 23. Oktober 1930, 11 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht, Zimmer 18, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

— 7 B N. 8-30/15 —

Gelsenkirchen-Buer, den 3. Oktober 1930.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Zur Durchführung der diesjährigen Personenstandsaufnahme sind die Verwaltungsbüros, mit Ausnahme des Standesamtes, am 13. Oktober ds. Js. für den Publikumsverkehr geschlossen.

Herten, den 2. Oktober 1930.

Der Bürgermeister.

Das heutige Rundfunkprogramm

Mittwoch 8. Oktober.

11.20: Musikalischer Schulfunk: Musik am Hofe Friedrichs des Großen.
15.00: Kinderstunde. Der Fischer und seine Frau.
16.00: Rechtsfälle aus dem Arbeitsleben der Frau. Dr. Frans Goerrig: Aus Handwerk und Gewerbe.
16.25: Willi Schaferdiek: Mut und Weisheit in Amerika.
16.45: Dr. Helwig: Deutung des Charakters aus der Stimme.
17.05: Museumsdirektor Prof. Dr. Geisberg: Meisterwerke altkirchlicher Kunst in Westfalen.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Landesrat Dr. Szaiowski: Krüppelfürsorge in der Großstadt und auf dem Lande.
19.15: Dr. Wilhelm Tigges: Taylorismus und Fordismus.
19.40: Dr. Derkum: Arbeitsverfassung und Arbeitsmarkt in der westdeutschen Landwirtschaft.
20.00: Abendmusik.
21.00: Westfalen, Land und Volk in Wort und Lied.
Anschl.: Aus Münster: Konzertübertragung der Kapelle Ewald Aler Elgen.

hör mit mir

die illustrierte kritische Funkwoche

ist das Blatt, das die Interessen des Rundfunkhörers vertritt. Bestellen Sie die Zeitschrift noch heute. Bezugspreis monatlich 40 Pfg. Zustellung jeden Freitag frei Haus. Ueberall erhältlich

Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstr. 13



Kein Braten und doch Bratensoße

Welche Erleichterung, wenn Sie bei der Aufstellung Ihres Küchenzettels nicht nötig haben, nur solche Fleischgerichte zu berücksichtigen, die genügend Soße abgeben! Mit „Knorr-Bratensoße" können Sie jederzeit – auch wenn Sie gar kein Fleisch haben – eine pikante Soße zubereiten. Ein Würfel zu 15 Pfg. gibt soviel Soße wie 2 Pfund Braten.

Knorr Bratensoße



Kinder-Mittwoch



Ihr lieben Kinder!

Im Zeichen unseres

Jubiläums-Verkaufes

haben wir auch an Euch gedacht. Sagt es Euern Müttern, daß Ihr bei uns im Erfrischungsraum heute wundervolle Ueberraschungen haben könnt, so zum Beispiel gibt es:

1 großes Stück Jubiläumskuchen mit Sahne u. 1 Tasse Schokolade 20 Pfg.

1 Jubiläums-Alsbergtüte 10 Pf | 1 Riesen-Luftballon . . . 10 Pf



und dazu spielt die stimmungsvolle **russische Balalaika-Kapelle** feine angenehme Unterhaltungsmusik. — Auch der so gern gehörte und beliebte Vortragskünstler Herr **Kurt Georg Treumer** tritt heute nachmittag für Euch, liebe Kinder, ganz besonders auf, da werdet Ihr Spaß haben.

Und nicht zu vergessen, da hat sich unsere Kinder-Konfektion für Euch, Ihr lieben Kleinen, heute ganz besonders eingerichtet und zwar gibt es in dieser Abteilung die schönsten

Kleidungsstücke zu Jubiläumspreisen,

daß man wirklich staunen muß. Sagt es Euern Müttern!

ALSBERG BUER

Wir geben hiermit bekannt, daß auf der

Zeche Consolidation, Schacht II, Oststraße, eine neue Bunkeranlage

in Betrieb genommen wurde. Aus derselben werden verabfolgt:

Förderkohlen, Nußkohlen und alle Brechkoks-Sorten

Wir bitten die in Frage kommenden Abholer, von dieser Neueinrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

MAX ADLER & CO.

Fernsprecher 228 51/228 52

Landesabsatz-Alleinverkauf von den Zechen: Consolidation und Dahlbusch, Gelsenkirchen, Friedrich der Große, Herne, Königin Elisabeth, Essen.

Baarn (Holland)

Zum 1. oder 15. Nov. wird in einem Haushalt von 3 Personen ein selbständiges

Mädchen

gesucht, das auch gut kochen kann. Zweites Mädchen vorhanden. **Hoher Lohn gesichert.**

Briefe unter Nr. 226 an d. d. Ben's Buchh., Nieuwstraße 29, Baarn (Holland)

Stellengesuche

1a Jazzstimmungstrio

mit Nebeninstrumenten, ab 15. d. Monats frei.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mädchen

für Hausarbeit und zum Milchtragen zum 15. 10. gesucht.

Buer-Erle, Friedrichstraße 95.

Dauerwellen

ist Vertrauenssache!

Drum gehen Sie zum Fachmann

Salon Bäumler, Buer

Hagenstraße 20

Stellenangebot

Existenz

Gute, lohnende Beschäftigung sof. zu haben mit 300 M. Bareinlage.

Angeb. unter B Z 907 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Aeltere Dame oder Herr

findet freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung in besserem Hause gegen geringe evtl. keine Vergütung. Erwünscht wird ein Darlehen von 2000 bis 4000 RM gegen gute Zinsen und Sicherstellung.

Angebote unter **G. A. 912** an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Zum Verkauf bestens eingeführter Nähmaschinen zu erleichterten Zahlungsbedingungen

tüchtige Vertreter

gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung und Unterstützung durch das Geschäft.

Angeb. unt. B Z 905 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.



Auskunft durch die Bezirksdirektion für das Münsterland, Herrn Bürgermeister i. R. Gorissen Vreden, und die Vertrauensmänner Herrn Joh. Krützberg, Gelsenk.-Buer, Schlangenwallstraße, Herrn Joh. Rylka, Gelsenkirchen, Frankenstr. 16, Herrn J. Tacke, Wattenscheid, Postfach 71.

Mietangebote

3-Zimmerwohnung

gegen eine 2-Zimmerwohnung zu tauschen oder ein Zimmer zu vermieten.

Buer-Beckhausen, Gutmerfeld Straße 45.

---

3 durchgehende schöne Zimmer

1. Etage, in der Nähe des Amtsgerichts Buer als Büroräume (elektr. Licht u. Dampfheizung) sofort zu vermieten

Angebote unt. B Z 75 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Freundlich möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zum 15. Okt. in Buer-Mitte zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

Zwei gut

möbl. Zimmer

in Buer-Mitte, an der kath. Kirche, zu vermiet.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Kaufangebote

Betten Stahl- u. Holz- Bettstellen, Kinderbetten, Polst. u. Rahmatr., Chaiselongues, Sofas, Teilzahlg. Katal. fr. Rasenmöbelfabrik Stahl (Th.)

Hier braucht es nicht der Heinzelmännchen Fleiss, Die „Miele" wäscht allein schon blütenweiss.



Miele Werke A.G., Gütersloh/Westf. Größte Waschmaschinenfabrik Deutschl. • Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Zauber-Albert

In der Künstlerklause, Buer, Mariensträße 1

hat umgebaut und empfiehlt seine angenehmen Räume. Ia gepflegtes Essener Aktien-Bier, Weine und Liköre.

Vom Hamburger Büfett:
1 Portion 1a Leberwurst mit Brötchen 25 Pfg.
1 Portion 1a Blutwurst mit Brötchen 25 Pfg.
1 große Bockwurst (warm) mit Brötch. 25 Pfg.
außerdem reichhaltige div. Schnittchen billigst.

Nach vollendetem Umbau heute abend:

Großer Tam-Tam

mit neuen eigenen Ueberraschungen. Stimmung! Humor!

Horst-E. Ruf 37200 **Schloß Horst** Horst-E. Ruf 37200

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, ab 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

Ab 8 Uhr: **Tanz**

Besonders günstige

Gelegenheitskäufe

in gebrauchten Kraftwagen aller Art bietet ständig

L. Nois, Gelsenkirchen, Ringstr. 80—85, Ruf 20461-64, Gegr. 1873.

Wohnhaus

1912 gebaut, Kaufpreis 25000, Anz. 6000 Mk., Miete monatl. 345 Mk., fortzugshalber zu verk.

M. Risse, Buer-Erle, Sachsenstraße 20

Wohnhaus

8 Zimmer, Stall, Garten bei 1500—2000 Mark Anzahlung zu verkaufen.

Mlh. Gendzierski, Buer, Moltkestraße 4.

Verschiedenes

Wirtschafts-Verpachtung

Wirtschaft bei 4000 Mk. Kaut. o. gut Hypothekensicherh. sof. zu verpachten

Näheres H. Meier, Buer Essener Straße 55 Telefon 31389.

Wer liefert einen 3-türigen **Kleiderschrank** mit großem Spiegel gegen Anzug od. Mantel nach Maß?

Angebote unt. B Z 906 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Schäferhund

entlaufen, auf den Namen „Astor" hörend. Wiederbring. erhält Belohnung. Rosenbaum Buer-Erle, Wilhelmstraße 47.

---

1. Hypotheken

Zusagen in wenigen Tagen durch

Th. Schmedding, Gelsenkirchen, Wiehagen 41

Tel. 21987 Gegr. 1890

Aufruf

zur kostenlosen Feststellung Ihrer Krankheit aus dem Urin (Harn). Wer kleines Fläschchen Morgenurin u. die Anzeige send., erhält sof. Diagnose u. Rezept per Brief. Keine Nachnahmen. Kein Schwindel.

H. Bohmann, Heilk. Twistringen (Bremen).

Café Ellinghaus

(früher Wiener Café)

Buer, Hochstraße 56

Jeden Mittwoch und Samstag

TANZ

Kapellmeister **Zuck**

Sonntags ab 5 Uhr **Familien-Konzert**

Ausflugslokal Z. Möllersbauer

Telefon 30453

Die Perle der Löchterheide

von Buer-Rathaus bequem mit der Linie 15, aber auch in 15 Minuten zu Fuß zu erreichen.

Ausschank von: Dortmunder Union-Bier. ff. Bauernstuten mit Schinken. Schöner, schattiger Garten, Kinderspielplatz, luftige Glasveranda.

Halte mich Vereinen bestens empfohlen.



Motel-Restaurant „Zum Rathaus"

Ridderskamp

Buer • Am Rathausplatz

Oberbayern, Oktoberfest

Heute Konzert und Tanz

Drei- und vierräumige

Wohnungen

im Stadtteil Buer, per sofort zu vermieten.

Gemeinnütziger Bauverein Akt.-Ges. Essen, Zweigstelle Gelsenkirch.-Buer, Gladbecker Straße 39.

Arterienverkalkung

Herzleiden! Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare niegeahnte Heilerfolge versendet kostenlos

Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nikolassee 405



Extra-Angebote

K.-Seide in modernster Ausführung

6,90 - 7,50

Samnée

Buer